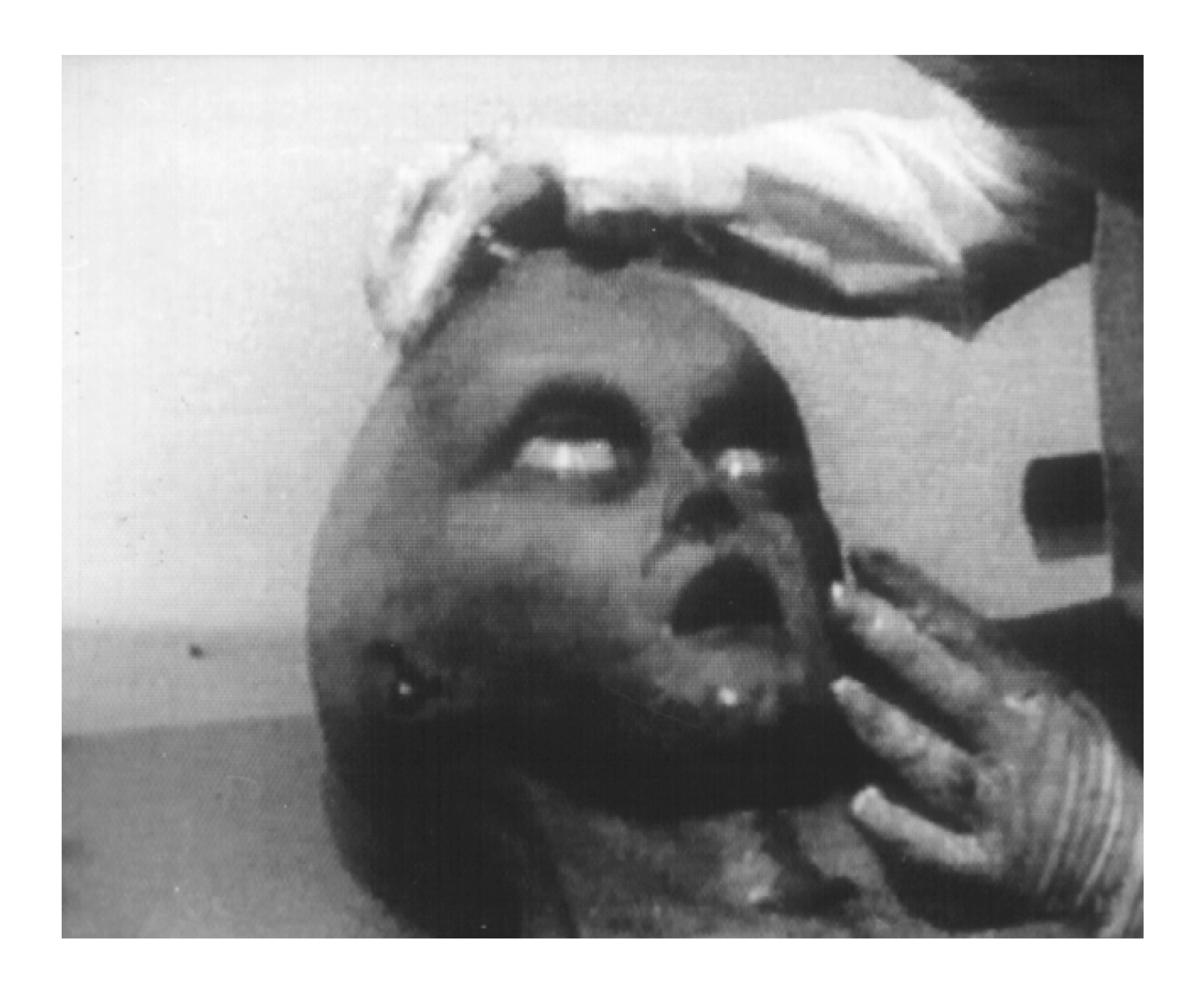
2.Jahrgang Nr.7 Oktober 1995

DM 7,50

DEGUFO FORUM

Zeitschrift der Deutschsprachigen Gesellschaft für UFO-Forschung DEGUFO e.V.



Roswell

Beurteilung des Santilli Films aus film- bzw. tricktechnischer Sicht

UFO oder Spionageballon ?

Hypothese über die physikalische Realität von UFOs

Neues Bewußtsein: Geist und Materie

Buchbesprechungen:

UFOs-Zeugen und Zeichen / UFOs und alte Steine / Fremde aus dem All

1. Kongress der DEGUFO

1Y 13021 F

Herausgeber
DEGUFO e.V. Deutschsprachige Gesellschaft für Ufo-Forschung
ISSN 0946-1531
Redaktion und v.i.S.d.P
Reinhard Nühlen
Redaktionelle Mitarbeit an dieser Ausgabe: R.-H Boes, A. Haxel, M.Heggenberger, H.-J. Heyer, M. Jelinski, Frank Menhorn, R.Nühlen, Bob Shell.

Layout
Frank Menhorn
Herstellung
Pagemaker für Windows 5.0

Erscheinungsweise
Viermal jährlich, quartalsweise

Bezugspreis
Inland: Jahresabonnement DM 30.-.
Einzelpreis pro Heft DM 7.50
Für DEGUFO-Mitglieder ist der Bezug der Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr , wenn es nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wurde.

Ausland: DM 40.-. Einzelpreis pro Heft DM 10.-.

Anzeigenpreise: Auf Anfrage

Deutschsprachige Gesellschaft für UFO-Forschung DEGUFO e.V.
Postfach 2831
55516 Bad Kreuznach
Tel: 0671 / 75614 (Tel.-Hotline 24 Stunden)
Fax: 0671 / 69756
Postgirokonto:
25 17 37 - 670 Postbank Ludwigshafen
BLZ 545 10 0 67

Druck: Offsetdruck Peter Splittek, Dinslaken.

Inhaltsverzeichnis

Titelbild: Dieses Foto aus dem angeblichen Roswell-Archivfilm zeigt eine Sequenz von der Autopsie des Wesens.

Editorial

Liebe DEGUFOIANER, liebe Leserin, lieber Leser,
unsere Veranstaltung "UFOs? - Hier werden Sie nachdenklich" ist noch keine 24 Stunden zu Ende, und schon müssen wir uns dem nächsten Projekt zuwenden, nämlich der Erstellung dieses DEGUFORUM-Heftes.

Einige Vorarbeit war zwar schon geleistet, aber zwei Wochen vor der Veranstaltung kam die Arbeit am Heft ganz zum Erliegen; man kann sich kaum vorstellen, wieviel Zeit und Nervenkraft die Organisation eines solchen Spektakels in Anspruch nimmt.

Besonders was die Nerven betrifft, glaubt Reinhard Nühlen noch nicht die nötige Ruhe und Distanz zu besitzen, um in Form eines Editorials ein 'abschließendes Wort' zu schreiben, zumal für ihn als Betroffener, sprich: Opfer, einer häßlichen Verleumdungskampagne die Sache noch lange nicht abgeschlossen ist, und so bat er mich, dieses mal ausnahmsweise das Editorial zu schreiben.

Man will's kaum glauben: DEGUFORUM hat zwei Seiten! - nämlich eine geistige und materielle. Die geistige Seite - das ist der Inhalt, um den ich mich gerade bemühe, und die materielle ist das Papier, der Druck, der Vertrieb usw. In diese Polarität ist also unser DEGUFORUM eingespannt, leider, denn der materielle Aspekt ist mit dem Fluch belastet, Geld zu kosten.

Was lag in dieser Situation näher, als eine Veranstaltung durchzuführen, die dieses fehlende Geld einbringen sollte? Die finanzielle Basis wäre gesichert und die DEGUFO könnte ihre Aufgabe, das Bewußtsein der Menschen zur Akzeptanz des fremdartigen Phänomens der UFOs zu gewinnen, erfüllen. Gedacht - getan! Die zweitägige Veranstaltung "UFOs? - Hier werden Sie nachdenklich" war ein idealer Treffpunkt für UFO-Forscher und - Interessierte, die in regen Diskussionen und umfassenden Informationen ihren Horizont erweitern konnten.

Da die DEGUFO also eindeutig ein Schiff ist, das nicht an der Geschäftswelt vorbeizusteuern ist, dürfen wir uns glücklich schätzen, einen so erfahrenen Geschäftsmann wie Reinhard Nühlen in unseren Reihen zu haben, der die recht eigenartigen Naturgesetze dieses Planeten kennt und das Schiff vor einer Strandung bewahren kann.

Nun, was die Welt der Geschäfte betrifft: Hier ist der Konflikt ritualisiert und zum System erhoben worden, was bedeutet, daß Konfrontationen vorprogrammiert sind, wenn man nur daran denkt, an dieser Welt teilnehmen zu wollen.

So konnte es nicht ausbleiben, daß Menschen, die in der Geisteswelt durchaus sympathisieren, sich in der Geschäftswelt zu verbissenen Konkurrenten auseinanderdividierten:

Michael Hesemann, Kapitän des Schiffes "Magazin 2000- Magazin für Neues Bewußtsein", erkannte den Begründer der DEGUFO als Konkurrenten, der ihm offensichtlich (?) seinen Status als Deutschlands größten UFO-Forscher, als Chefredakteur der größten Deutschen UFO-Zeitschrift, als Erstvorführer des begehrten Roswell-Filmes usw. streitig machen wollte.

Ich erinnere daran, in der Geschäftswelt geht es nie um Wahrheit; die gibt es dort nicht. Hier gibt es nur mehr oder weniger begehrte Waren und die Intelligenz des Geldes! **Gleichgesinnte sind in ihr zu Konkurrenten degradiert**. Was sich also zwischen Hesemann und Nühlen abspielte, war - so sehe ich das - ganz normales Geschäftsgebaren, mit allem Drum und Dran - ein Gebaren eben, das mit 'Neuem Bewußtsein' nichts zu tun hat. - Aber was soll man tun, wenn man in zwei Welten gleichzeitig lebt?

Soviel zu den primären Ursachen des Konfliktes, den ich gleich schildern werde. Die sekundäre Ursache war, so glaube ich jedenfalls, eine Diskrepanz zwischen zwei Programmzetteln. Auf dem ersteren und älteren hatte Reinhard Nühlen Michael Hesemanns Vortrag mit den Themen "Schwarze Welt und Ausschnitte aus dem Roswell-Film" angekündigt. So hatte es DEGUFO-Mitglied Gerhard Cerven mit Hesemann abgemacht und entsprechend hatte die Firma Höhn, die für die Räumlichkeiten und Werbung verantwortlich war, die Programmzettel in Druck gegeben.

Irgendwann danach war es Nühlen gelungen, die Erst-Vorführrechte für weit längere Ausschnitte des Gesamtmaterials zu erhalten. Kurzerhand änderte er das Programm, strich bei Hesemanns Vortrag den Zusatz 'Ausschnitte aus dem Roswell-Film' und ergänzte das Sonntagsprogramm mit einem 20.00 Uhr-Termin, an dem dann die längeren Sequenzen gezeigt werden sollten. Dieser Zettel wurde dann zu Hesemann und Höhn gefaxt. Der saß allerdings schon auf ein paar tausend der nun veralteten Handzettel und hielt es offenbar nicht für nötig, weitere Zettel in Druck zu geben, zumal auch auf den alten zu lesen stand; 'Änderungen und Ergänzungen vorbehalten'. Hesemann schien die Programmänderung akzeptiert zu haben, denn er sagte seine Einladung nicht ab und bestand auch im Vorfeld der Veranstaltung nicht auf einer Vorführung durch ihn selbst. Reinhard Nühlen ließ - unabhängig vom Druckauftrag an Höhn- neue Programmzettel drucken, die er dann an alle Mitglieder, Abonnenten und Interessenten verschickte und glaubte mit Recht, damit seinen Pflichten genügend nachgekommen zu sein.

Das sah Hesemann, Gast der DEGUFO, offensichtlich anders. Als er nach seinem Vortrag über die "Schwarze Welt" seine Hetze gegen Nühlen, die er schon im 'Magazin 2000' mit dem berühmten Artikel 'Quo vadis - DEGUFO?' begonnen hatte, fortsetzte und ein Zuhörer ihm einen alten Programmzettel reichte, sah er offenbar die günstige Gelegenheit und startete eine Lehrstunde in Demagogie, wie ich es noch nicht erlebt habe! Der Herausgeber eines "Magazins für Neues Bewußtsein" hat sich benommen wie ein Demagoge und Aufpeitscher der übelsten Art, der die niedrigsten Instinkte der Zuschauer erweckte und anstachelte. Das unselige Theater endete dann schließlich mit einem Rauswurf durch die Polizei! Einzelheiten erfahren Sie im Beitrag auf den Seiten 18, 27 und 28.

Trotz der Dramatik war dieses Spektakel nur ein Geschehen am Rande. Im Großen und Ganzen war die Veranstaltung recht harmonisch und kann als Erfolg verbucht werden.

Was das Harmoniebedürfnis betrifft, ist zu klären, wie der Artikel "Desinformation in P.M." in DEGUFORUM Nr. 6, die Leserbriefe und meine Antworten, die ich darauf schrieb (siehe Seiten 28-32), zu bewerten sind. Für mich selbst kann ich guten Gewissens behaupten, durch Aufdeckungen dieser Art meinen inneren Frieden gefunden zu haben: Mich ärgert an dieser Welt nichts mehr, weil ich die Desinformation und Illusion als immanenten Bestandteil dieser Welt zu verstehen gelernt habe - siehe oben. Aber ich kenne nicht die Antwort auf die Frage, ob mein Artikel die Welt aller anderen Menschen eher noch mehr polarisiert, oder ob die Wahrheit IMMER zu mehr Harmonie führt.

So können wir sicher den Untertitel unseres ersten UFO-Symposiums -"Hier werden Sie nachdenklich!" auch auf dieses Heft beziehen! Sie finden in dieser Ausgabe drei verschiedene Ansätze - philosophische Denksysteme, die sich ideal gegenseitig ergänzen - vor, die die großen Fragen unserer Zeit auf ihre jeweilige Weise zu beantworten versuchen. Auch die Kurzgeschichten passen in des Konzept dieses Heftes: Wo Philosophien ein Thema abstrakt abhandeln, malen Geschichten Bilder. Wovon? - Natürlich von dem, was wir erwarten ....

Ihr Hans- Joachim Heyer

War das abgestürzte Objekt 1947 in New Mexico ein Spionageballon ?

Der Roswell-Zwischfall, der sich bekanntlich am 2. Juli 1947 ereignete, schlägt nicht zuletzt durch die anfang des Jahres aufgetauchten Filmrollen immer größere Wogen. Die US Air Force versucht dies, nicht nur durch das immer größer werdende Interesse der Öffentlichkeit, durch ein Geheimprojekt namens Mogul zu erklären. Es stellt sich nun natürlich sofort die Frage, ob dies überhaupt möglich sein kann.

Ein Ansatzpunkt, dem auf die Spur zu kommen, ist der quantitative Vergleich der Materialmenge eines solchen Ballons mit der tatsächlichen Trümmermenge. Da niemand genau weiß, wieviele Trümmer in dem Absturzgebiet nahe Roswell vorhanden waren, ist es nötig, sich ein möglichst vollständiges Bild aus Zeugenaussagen und Absturz-Untersuchungen von konventionellen Flugkörpern zu verschaffen.

Auch bei den in Frage kommenden Mogul-Flügen bestehen noch Unstimmigkeiten. Die Air Force hat in ihrer Veröffentlichung erklärt, daß es sich bei dem fraglichen Objekt um Flug 4 gehandelt habe.

Der unabhängige Forscher Karl Pflock erreichte dagegen in seiner Untersuchung *Roswell in Persepective* die Schlußfolgerung, daß es sich bei den Trümmen um Flug 9 gehandelt haben muß. Dabei wurden Polyethylen (Plastik) anstatt Neopren (Gummi) Ballons verwendet. Er spekulierte außerdem, daß diese möglicherweise ebenso eine Radar-Reflektor- Nutzlast trugen. Gestützt wird diese These von Major Jesse Marcel, einer der ersten beiden Militär Offizieren des 509. Bombergeschwarders, der am 7. Juli 1947 mit seinem Kollegen das Absturzgebiet untersuchte. Nach seiner Aussage war das geborgene Material weder mit der Hand, noch mit einem Hammer zu verformen.

Test der Mogul Hypothese

Eine sehr direkte Methode, um die Mogul-Hypothese abschätzen zu können, wurde vom Ingenieur Robert A. Galganski, zuständig für Sicherheitstransporte, vorgestellt:

(1) Berechnung der Polyethylen Hüllenfläche der Mogul 9 Ballons und der Fläche anderen dünnschichtigen Materials.
(2) Abschätzung der Größe des Gebietes, das mit Trümmern bedeckt wurde.
(3) Vergleich der Ergebnisse von Punkt eins und zwei.

Ballon-Hüllenfläche von Flug 9

Die Ballonspezifikationen von Flug 9 sind unbekannt. Dagegen sind die Daten der Flüge 8, 10 und 11 sehr gut dokumentiert (Tabelle 1) und ihre Starts lagen im Vergleich zu Flug 9 nur wenige Stunden oder höchstens wenige Tage auseinander, sodaß die fehlenden Werte abgeschätzt werden können. Für die Hüllenfläche von Mogul 9 wurde deswegen eine großzügige Abschätzung von 167,23m² Polyethylen angenommen.

Das Trümmerfeld

Eine der ersten dokumentierten Größenbeschreibung des Trümmerfeldes erschien am 8.Dez. 1979 bei einem Interview vom *National Enquirer* Reporter Bob Pratt mit Major Jesse Marcel. Hier ist ein Auszug, wie er in Pflock's Report erschien:

Pratt: *Als Sie an diesem Morgen dort hinausgingen, konnten Sie da dieses zerstreute Zeug in großer Entfernung ausmachen?*

Marcel: *Ja, soweit man sehen konnte–eine 3/4 Meile (1200m) in der Länge und 200 bis 300ft (61 - 91m) in der Breite.*

Marcel beschrieb die Verteilung der Wrackteile wie folgt:

Pratt: *Waren sie gruppiert oder auf einem Haufen, oder waren sie verstreut ?*

Marcel: *Überall verstreut–als wenn man etwas überm Boden explodieren läßt und es einfach zu Boden fällt. Über eine Sache, über die ich erstaunt war, war die, daß man bestimmen konnte, aus welcher Richtung es kam und in welche Richtung es flog. Es flog von Nordosten nach Südwesten. Es war in diesem Verlauf. Durch die Ausdünnung konnte man sagen, wo es startete und wo es endete. Obwohl ich nicht die gesamte Fläche abging, auf der die Trümmer lagen, kann ich sagen, daß mehr dort lag, wo wir zuerst schauten und daß sie ausdünnten als wir weiter in südwestliche Richtung gingen.*

Der Rancharbeiter Tommy Tyree sagte aus, daß Mac Brazel die Schafe um das Feld herum zum Wasser fahren mußte, weil sie nicht das Trümmerfeld überqueren wollten. Diese Beobachtung zeigt, daß es mindestens ein lokales oder mehrere ausgedehnte Gebiete gab, wo die Fragmente eine hohe Konzentration hatten. Die meisten Trümmer stammen von der Foster Ranch, bestehend aus kleinen Stücken aus extrem leichtgewichtigen, schalenförmigen Material, welches eine flache oder gekrümmte Oberfläche aufweist. (Polyethylen, Neopren und Alufolie sind in dieser algemeinen Klassifikation enthalten.)

Das Modell des Trümmerfeldes

Um die Verteilung der Trümmer an jedem Punkt des Feldes bestimmen zu können, muß ein mathematisches Modell entworfen werden, das sich mit den Zeugenaussagen deckt. Dieses ist in Abbildung 1 für ein rechteckiges Trümmerfeld mit der Länge a und der Breite 2b dargestellt.

In Abb. 1 entspricht die Höhe des Netzes der relativen Materialdichte auf dem Boden. Je höher die Kurve, desto mehr Material war dort vorhanden. Der Scheitelpunkt der Kurve liegt dort, wo das größte Trümmerstück gefunden wurde. Die Existenz einer derart dicht bedeckten Region deckt sich mit Tyree's Aussage, daß die Schafe sich weigerten, einen Teil des Feldes zu überqueren. Marcel's Beobachtung bezüglich der Richtung abnehmender Materialdichte (in der y- oder entgegengesetzten Richtung der von

Flug No.	Anz. / Form / Gr e der Ballons	Ballon-H llenfl che	Bemerkungen
8	10 / konisch / 5,663m‡	10•16,63m† = 166,3m†	
10	1 / kugelf rmig / 4,57m	65,68m†	
11	1 / kugelf rmig / 4,57m 6 / konisch / 5,663m‡	65,68m† + 6•16,63m† = 165,46m†	Fl che zweier meteorologischer Ballons ist nicht enthalten

Tabelle 1:
Größen einiger Polyethylen Ballon Hüllenflächen aus dem Projekt Mogul

den Trümmern verursachten Ausrichtung) deckt sich mit der angenommenen Trümmerverteilungs-Darstellung in Abb. 1. Mit wachsender Entfernung vom Scheitelpunkt der Kurve, nimmt die Materialkonzentration schnell ab (Abb. 2).
Andererseits weisen die Regionen, wo Brazel das große Bruchstück gefunden hat, offensichtlich eine hohe Dichte ähnlicher Fragmente auf. Diese Extrema bestimmter Punkte stellt die Raumkurve in Abb. 1 als gemittelte Werte dar. Man erhält sie, wenn man die zweidimensionalen Dichteverteilungen ρ(x), ρ(y) und die Dichte ρ_0 des Maximums miteinander multipliziert.

Nördliche Feldbegrenzung

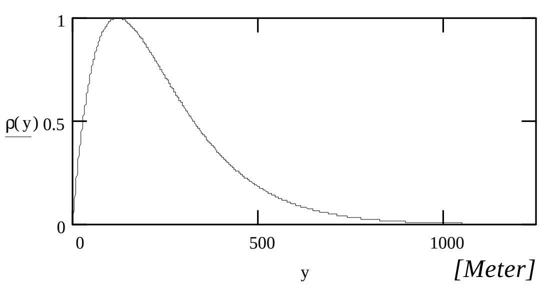
$\rho(x,y)=r_0\,\rho(y)\rho(x)$

x a b y b

Durch den Aufschlag verursachte Trümmerrichtung

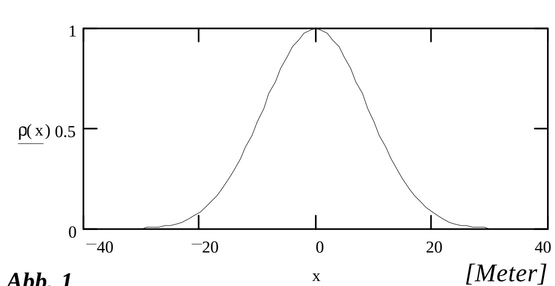
Computerdarstellung der Trümmerverteilung für ein rechteckiges Trümmerfeld. Der Scheitelpunkt entspricht dem Ort der maximalen Materialkonzentration; er befindet sich rund 120m von der nördlichen Begrenzung entfernt.

Zur Berechnung wurden vier verschiedene Trümmer-Muster herangezogen (Abb. 3). Ein rechteckiges Modell, welches konsistent mit der von Marcel geschätzten Größe ist, ein dreieckiges, ein parabolisches und ein halb-elliptisches.
Die drei letzteren sind eher mit einem fächerförmig Trümmermuster zu vergleichen, das mit dem Aufschlag eines konventionellen Flugzeuges auf den Boden vergleichbar ist. Die Länge (a=1219m) und Breite (2b=76,2m)*) des Rechteckes stellen die gegebenen Abschätzungen von Major Marcel dar.



Über örtliche Extrema gemittelte Verteilungsfunktion der Trümmer. Diese Funktion zeigt die Verteilung entlang der y-Richtung (Richtung Süd-Westen).

$$\rho(y)=10\frac{ey}{a}e^{-10y/a}$$



Diese Funktion berücksichtigt die Trümmerverteilung quer zur Flugrichtung des Objektes, also in Süd-Ost-Richtung.

$$\rho(x)=e^{-9x^2/b^2}$$

mit e=2,718, a=1219m, b=38,1m

Abb. 1
Computerdarstellung und Trümmerverteilung

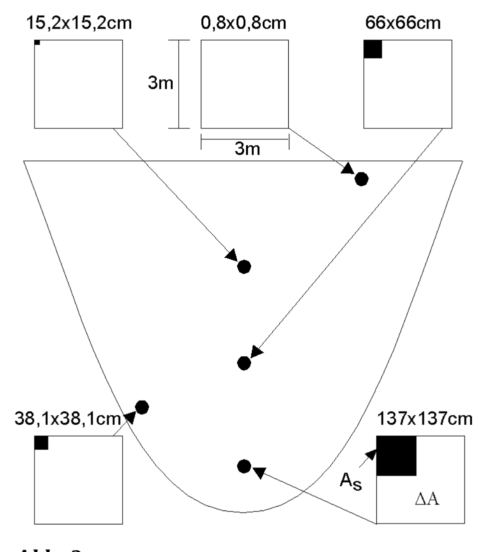


Abb. 2
Die schwarzen Flächen repräsentieren den prozentualen Trümmeranteil ein 3m x 3m Referenzfläche

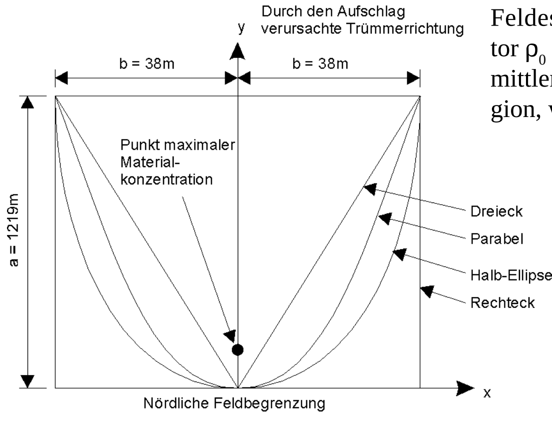


Abb. 3
Für die Berechnung wurden vier mögliche Trümmerverteilungs-Muster (hier nicht maßstabsgetreu dargestellt) verwendet.

Ergebnisse der Model-Berechnungen

Der numerische Wert der angenommenen Trümmer-Verteilung an jedem Punkt des Feldes hängt von einem konstanten Faktor ρ_0 ab. Dieser Parameter repräsentiert die mittlere Materialdichte in einer kleinen Region, wo die angenommene Trümmerdichte am größten ist (z.B. das Maximum des Hügels in Abb. 1).
Als Beispiel sei angenommen, daß $\rho_0 = 0{,}20$ ist und dessen Referenzfläche ΔA im Zentrum der maximalen Dichte liegt (vgl. Abb. 2). Diese Region besitzt mehr Dünnschicht-Material als jedes andere Gebiet vergleichbarer Größe. Wenn man all diese Trümmer wie ein Puzzle zusammenfügen könnte, so würden sie äquivalent mit einem einzigen Rechteck mit der Größe von 137 x 137cm ergeben, das irgendwo in ΔA plaziert ist.

ρ_0	A_S: Material-Fl che in Abh ngigkeit der Modelle [m²]				Anzahl der aus der Fl che A_S resultierenden, m glichen Ballons f r Mogul 9			
	Dreieck	Parabel	Halb Ellipse	Rechteck	Dreieck	Parabel	Halb Ellipse	Rechteck
0,20	306,6	639,2	843,6	1496,0	1,8	3,8	5,0	8,9
0,25	383,7	799,0	1059,0	1867,0	2,3	4,7	6,3	11,2
0,30	459,9	956,9	1236,0	2239,0	2,8	5,7	7,6	13,4
0,35	537,0	1115,0	1477,0	2611,0	3,2	6,7	8,8	15,6

Tabelle 2:
Berechnete Trümmer-Flächen A_S über eine vorgegebene Trümmer-Dichte ρ und Bestimmung der dafür nötigen Ballons mit einer Fläche von 169,3m²

Abbildung 2 zeigt die Größenvariation von Rechtechstücken ΔA gleicher Größe an ausgewählten Punkten in den Grenzen des parabolisch geformten Trümmerfeldes für ρ_0 = 0,20. Der Umfang der Materialmenge der in einer gegebenen Fläche von 3 x 3m enthalten ist, nimmt schnell vom Punkt mit maximaler Materialkonzentration ab. Es kann gezeigt werden, daß ungefähr 62% der Dünnschicht-Fragmente in einem Umkreis von 300m von der nördlichen Ecke aus gruppiert sind; mehr als 93% von ihnen befinden sich innerhalb von 600m (halbe Feldlänge) der Grenzen.

Die abgeschätzte Dünnschichtfläche des gesamten Gebietes für alle vier Modelle erhält man unter Benutzung der Integralrechnung, d.h. es werden die entstehenden Trümmerflächen für jeden Ort des Feldes aufsummiert. Um den Unsicherheitsfaktor der Bodenbedeckungsdichte abzufangen, wurden Werte im Bereich von 0,20 bis 0,35 angenommen (also eine Materialdichte von 20 bis 35% am Kurvenscheitelpunkt).

Tabelle 2 zeigt eine Auflistung für jedes der vier Trümmermuster, den numerischen Wert für Trümmerschichtfläche A_S in m² und die korrespondierende Zahl für die Anzahl der Ballons von Flug 9, die theoretisch Bestandteil von diesem gewesen sein konnten, wenn das Material Polyethylen gewesen wäre. Diese Zahl erhält man, wenn die Fläche A_S durch die geschätzte Größe der Ballonhüllenfläche (167,23m²) dividiert wird.

Das rechteckige Modell erzeugt die vom Wert her größten Ergebnisse, weil es die gesamte Materialverteilung umgibt, wie in Abb. 1 gezeigt. Da es nicht fächerförmig ist, wird der Materialumfang auf dem Feld dadurch wahrscheinlich weit überschätzt und ebenso die beteiligte Anzahl der Mogul-Ballons.

Andererseits erzeugt die dreieckige Form wegen der extrem schmalen Fläche (nahe der nördlichen Begrenzung des Feldes) die geringsten Abschätzungen und schließt dadurch einen wesentlichen Bestandteil der mäßig dichten Materialverteilung aus. Wie aus anderen Untersuchungen bekannt, tendieren die extrem leichten Trümmer nach einem Aufschlag aaber eher zu einem gekrümmten Materialverlauf (z.B. nach außen gebogen), als innerhalb der Grenzen zweier gerader Linien zu verbleiben. Deswegen werden die durch das dreieckige Modell erzeugten Werte eine signifikante Unterschätzung des beteiligten Dünnschichtmaterials und der beteiligten Ballons ergeben.

Abb. 3 zeigt, daß sowohl das halb-elliptische Modell, als auch die parabolische Form für gekrümmte Begrenzungen herangezogen werden können. Um auf jeden Fall eine sichere Abschätzung zu erhalten, wurde das prabolische Modell gewählt, weil es ca. 24% weniger Folienmaterial vorhersagt als sein halb-elliptisches Gegenstück.

Tabelle 2 deutet an, daß bei einer mittleren Bodenbedeckungsdichte von ρ_0=0,20 nahezu 4 Ballons von Flug 9 nötig wären, um genügend Polyethylen-Fragmente zu erzeugen, damit es zu der vom parabolischen Modell vorhergesagten Fläche paßt.

Unterstellt man nur eine geringfügig höhere Materialkonzentration (z.B. ρ = 0,30), werden sogar noch mehrere Ballons benötigt. D.h. daß selbst bei pessimistischster Annahme mehr Trümmer auf den Feld lagen, als dort vorhanden sein dürften. **Daraus folgt unmittelbar der Schluß, daß die von Flug 9 stammenden Ballons *nicht* für die Trümmer auf dem Absturzgebiet verantwortlich sein können.**

*) Die abgeschätzten Werte für Feldgröße und Ballonhülle von Flug 9 stammen ursprünglich aus dem U.S.-Einheitensystem (inch, feet,etc). Durch die Umrechnung ins MKS-System (Meter, Sekunde, etc.) treten dabei krumme Zahlenwerte auf, die eine genaue Abschätzung vortäuschen.

Das Roswell-Material von Santilli - "The Footage"- Versuch einer Beurteilung aus filmtechnischer bzw. tricktechnischer Sicht

Auf den folgenden Seiten wollen wir versuchen, einige Überlegungen vorzustellen, die darauf abzielen, die Authentizität dieses Materials aus der Sicht von Fachleuten - einem Film - und Videoproduzenten, einem ehemaligen Fernsehjournalisten und von einem renommierten amerikanischen Fotofachmann - unter die Lupe zu nehmen.

Beginnen wollen wir mit einem Beitrag von Manfred Jelinski. Er ist Mitglied der DEGUFO e.V. und seit über 30 Jahren mit der Aufnahme und Verarbeitung von Filmmaterial beschäftigt. Er hat als Kameramann für Dokumentar- und Spielfilme gearbeitet und ein gutes Dutzend abendfüllender Kinofilme produziert. Seine Beurteilung beruht auf dem vorliegenden ungeschnittenen Videomaterial, diversen veröffentlichten Fotos, sowie auf dem ARTE-Beitrag über einen angeblichen russischen UFO-Absturz und diversen Interviews und Stellungnahmen unterschiedlicher Personen.

Obwohl allgemein feststeht, daß das über einen gewissen Herrn Santilli - seines Zeichens Videoclip-Produzent (sehr verdächtig!) aufgetauchte 16mm-Filmmaterial über einen angeblichen UFO-Absturz nahe Roswell/USA nur eine Fälschung sein kann, gibt es bislang keinen glaubhaften Beweis für den Betrugs-Verdacht.
Nachdem ich eine erkleckliche Anzahl von Argumenten dazu gehört habe, mit denen sich deren Vertreter eher lächerlich gemacht haben, denke ich, nach gutem Deutschen Recht darf der Angeklagte mindestens ein gerechtes Verfahren erwarten. Da ich mich für dieses Phänomen schon aus beruflichen Gründen interessiere, versuche ich hiermit eine möglichst realistische Untersuchung des Materials vorzunehmen, obwohl diesem Unterfangen aufgrund dessen, daß mir das Originalmaterial nicht zur Verfügung steht und ich mich auf die vorhandenen Videoausschnitte und Aussagen anderer Beurteiler verlassen muß, Grenzen gesetzt sind. Trotzdem glaube ich, daß es noch eine Menge Ansatzpunkte für mich gibt.
Vordringlich wichtig ist aus meiner Sicht, daß die Beurteilung "zeitgenössisch" im Rahmen der Möglichkeiten, die das Jahr 1947 bot, stattfinden muß. Es nutzt beispielsweise nichts, wenn man argumentiert, daß solche Puppen/Filmtricks heute technisch unproblematisch sind und das Material ästhetische Qualitäten vermissen läßt.
Natürlich basieren die meisten Argumente auf der Vorgabe, daß eine chemische Untersuchung - ebenso wie die physikalische von Bob Shell - mit großer Wahrscheinlichkeit den Zeitpunkt auf 1947 eingrenzen, aber es gibt auch davon unabhängige Gedanken.

Versetzen wir uns in das Jahr 1947 und tun einmal so, als ob wirklich ein UFO abgestürzt sei und das auch noch in einem karg besiedelten Gebiet der USA.
Wäre ich Fälscher - was ich bei anderen Themen tatsächlich versucht habe -, müßte mein dringendstes Anliegen sein, daß alle Details, sichtbar oder unsichtbar, unantastbar zur Vorgabe passen. Unsichtbare Details sind zum Beispiel die Story, die erzählt, wieso es das Material überhaupt gibt. Die vorgelegte Begründung, es handele sich um einen Verwaltungsirrtum, haut einen in ihrer realistischen Eleganz schier vom Hocker. Da kann man nur verblüfft konstatieren, daß hier die einzig einsichtige Möglichkeit gewählt wurde. Genial!
Beliebtes Argument ist für jede staatsgefährdende Aussage oder Handlung auch immer, daß aus Altersgründen der Vortragende keine Angst mehr vor den "schwarzen Herren" haben muß. 50 Jahre danach auch kein Problem. Ebenso weiß der UFO-Kenner, daß die Handhabung von geheimen Akten dazu führt, daß niemals ein Außenstehender bestimmte Fakten wie Namen des Kameramannes, und ob er tatsächlich dort beschäftigt war, sicher herausfinden, bestätigen oder verneinen kann.
Jetzt aber zu den sichtbaren Fakten.
Da ich eine größere Anzahl von Dokumentarfilmen - wie auch deren Fälschungen selbst über viele Jahre durchgeführt habe, stelle ich natürlich einige Ansprüche an den/die Fälscher.

1. filmtechnisch

Das Material ist s/w, Kodak Double X, 21/22 DIN, für den vorliegenden Fall als schon recht hochempfindliches, aber noch nicht sehr körniges, Material bestens geeignet.
Der Kameramann muß bei allen seinen Entscheidungen das bestmögliche Resultat seiner Arbeit im Auge haben. Für die relativ gut beleuchtete Autopsie deshalb natürlich Double X, um noch Belichtungsspielraum z. B. für einige Tiefenschärfe zu haben. Außenaufnahmen sollten natürlich mit weniger empfindlichen Material gedreht sein, was aber nicht ausreichend vorliegt.
Warum überhaupt schwarz/weiß, wenn es doch seit 1935 bereits in den USA den auch heute noch verwendeten Kodakchrom-Farbfilm gab (in Deutschland von Gaevert ein anderes Verfahren).
Natürlich wurde s/w verwendet, wenn es sich um brisante Aufnahmen oder Situationen handelte. Das Farbverfahren war hochkompliziert und anfällig (Gleichlaufschwankungen in der Entwicklungsmaschine) schon wegen des Farbkupplerverfahrens. Noch heute können enttäuschte Super-8-Filmer mit blaugrünen Streifen, Flecken oder ganzen Rollen ein Lied davon singen.
Außerdem war der Belichtungsspielraum, die Empfindlichkeit und die Kontrastwiedergabe (Dunkles wurde sehr schnell schwarz und ohne Details) für solche Vorhaben indiskutabel. Mit s/w war man auf der sicheren Seite. Außerdem kann dieses Material ohne Probleme selbst entwickelt werden, zumal, wenn es nur einfach Negativ war. Ein guter Kameramann von 1947 sollte das gekonnt haben, zumal bei einem solchen Einsatz wohl ungern ein Großlabor (schon gar nicht für Farbentwicklungen) in Anspruch genommen worden wäre. Es ist also völlig glaubhaft, wenn ein Kameramann damals selbstentwickelte 30-m-Rollen s/w - Negativ verschickt und archiviert. Selbst Kopien waren damals im Do-it-yourself-Verfahren kein Problem. In mehreren eigenen Produktionen haben wir selbst Kopien hergestellt und sogar s/w-Umkehr einwandfrei in einer Amateur-JOBO-Trommel entwickelt. Auf dem Film befindliche Daten, die mehrere Tage nach dem angeblichen Crash zu sehen sind, können gut das jeweilige Entwicklungsdatum sein, das der Kameramann brav und wie noch heute die Entwicklungsanstalten verfahren, auf den Vorlauf schrieb (wird mitkopiert).
Wie auch schon Bob Shell bemerkt, das Material sieht aus, wie zur richtigen Zeit entwickeltes Material, mit richtiger Körnung, Kontrastverhalten und ohne Schleier und Kratzer, denn woher sollten die auch kommen. Solche (künstlichen) Alterungsanzeichen wären hier auch sinnlos. Der Herstellercode auf dem Filmrand weist 1927-47-67 aus, auch nichts dagegen zu sagen. Es ist völlig unmöglich, unbelichtetes Ma-

terial von 1947 heute mit Erfolg zu verwenden. Auch 1967 scheidet da mit ziemlicher Sicherheit aus. Außerdem: warum hätte jemand damals größere Mengen Filmmaterial (man muß ja auch an Ausschuß/Verschnitt denken) einfrieren sollen, zur Sicherheit gegen Schwankungen wohlmöglich im Polarkreis?
Dieser Abschnitt geht also zu 100% an die Fälscher, alles prima eingehalten.

2. kameratechnisch/optisch
Die verwendete Bell & Howell 70 war zu Zeiten eine Standardkamera - warum sollte man sich etwas anderem anvertrauen. Natürlich eine Kamera mit Festbrennweite (n). Transfokallinsen (Gummilinsen oder Zoomobjektive) gibt es zwar seit den dreißiger Jahren frei zu kaufen, damals jedoch nicht in diskutabler bzw. mit einer Festbrennweite konkurrenzfähigen Qualität.
Zur Technik der Aufnahme ist zu sagen, daß die Gegebenheiten kaum andere Aufnahmen zulassen. Wenn man sich vorstellt, wie Aufnahmen eines bis auf einen Sehschlitz vermummten Kameramannes, der kaum durch den Parallaxen/Durchsichts- Sucher (Reflexsucher war ja noch nicht) blicken kann und auch Probleme mit der Scharfeinstellung hatte (während der eigenen Vor- und Zurückbewegung unter den gegebenen Verhältnissen wirklich ein Problem), kann man sagen: So müssen die Aufnahmen aussehen, um echt zu wirken. Hinzu kommt ja, daß der Kameramann auch Angst gehabt haben muß. Sicherlich wollte er sich nicht irgendwie anstecken (gut bemerkt), hatte Angst zu versagen, ging kein Risiko ein bezüglich Geräteauswahl/Material und wollte jederzeit gute Bilder abliefern, auch wenn er für die Pathologen am Tisch nur ein unliebsamer Begleiter, ein ständig im Weg stehender Fremdkörper war. Kenne ich gut, diese Art Situation, und den Rest kann man sich gut vorstellen. Natürlich wird's dann auch oft unscharf, wenn man rangeht, die Tiefenschärfe ist einfach nicht da, die Schärfeeinstellung geht nicht, ist daneben oder ist unmöglich. Natürlich auch Handkamera, Stativ ist zu langsam bei Ortswechsel. Die Chirurgen nehmen da auch sicher keine Rücksicht. Wäre ihnen auch im Wege usw. Belichtungssprünge, also zu hell oder zu dunkel, sind ebenfalls typisch für eine solche vorgesehene Situation. Und es fördert die Authentizität, keinen Lichtausgleich in der Kopie zu machen. Auch diese Runde geht an die Fälscher.
Interessanterweise bemerken die von Fernsehteams interviewten Pathologen/Chirurgen, daß die Kamera sehr wohl die einigermaßen besten Positionen einnimmt.
Aus tricktechnischer Sicht möchte ich noch einiges hier anfügen, da in mehreren meiner Produktionen ebenfalls echte und gefälschte Autopsien verwendet wurden bzw. hergestellt werden mußten.
Spielfilme funktionieren wie folgt, um Glaubwürdigkeit herzustellen: Kurze Einstellungen, um den Effekt zwischen den Schnitten und in der Kürze zu verbergen; "sichere" Kameraposition, z. B. um etwas zu verdecken und vor allem keine so unkontrollierten Kamerabewegungen, die jeden Effektspezialisten verzweifeln lassen würden. Bei einer Kameraführung, wie bei diesem Material angewandt, kann man zu leicht "hinter die Kulissen sehen". Und ein letztes: Warum soll jemand diese Menge an Material herstellen und als Fälschung dem Publikum zur Ansicht geben? Eine einzige 3- Minutenrolle hätte doch auch gereicht. Je mehr man zeigt, desto größer wird die Gefahr, daß man etwas von der Schummelei entdeckt - das kann ich aus Erfahrung bezeugen. Wirklich gerissen, diese Hoaxer, mir sogar solch ein Argument herauszulocken! Daß man das Material irgendwie hätte "schönen" sollen, wie es dem von RTL interviewten Hollywoodtrickfilmliebhaber Giesen gefallen hätte, (um ihn zu überzeugen), ist einfach nur lächerlich. Auch diese Runde geht an die Hoaxer.

3. das Ambiente
Da sagte doch ein interviewter Chirurg/ Pathologe, ein Autopsietisch müsse Abflußrinnen haben, die deutlich sichtbaren Löcher im Tisch kämen ihm suspekt vor. Ich halte diese Lösung der Fälscher schlichtweg für genial. Natürlich kann in der damaligen Situation, dem Durcheinander, der Aufregung, dem ganzen Drum und Dran ein Autopsietisch nicht aussehen, wie es ein heutiger Pathologe verlangt. Dabei aber interne Grundregeln beachten - die Beteiligten sollten sich auch wie gelernte Chirurgen verhalten, zwar nicht wie heutige Pathologen, aber immerhin - und diese themengerecht variieren, ist schon sehr weitsichtig. Ansonsten ist auch irgendwie an alles gedacht: Schutzmaßnahmen, zwei Räume, spartanische Einrichtung, ohne ärmlich zu wirken, ganz "modernes" Telefon mit Ringelschnur, und alle anderen, sehr authentisch wirkenden Details. Trotzdem sieht es richtig "wie in Eile", provisorisch erstellt aus. Erstaunlich echt.

4. Die Präparationen

Einen Ersatzkörper für Effektaufnahmen herzustellen, macht erst seit ca. 10 Jahren keine großen Probleme mehr. Obwohl hiermit die Altersunterschiede des Filmmaterials als Entscheidungshilfe der einzige Faktor zu sein scheint, möchte ich doch noch auf folgendes hinweisen:
Natürlich ist es auch heutzutage noch kein Kinderspiel, eine echt aussehende Leiche herzustellen, zumal, wenn man die Innereien ebenfalls produzieren muß. Aus eigener Erfahrung kann ich behaupten, daß es sicherlich nur sehr wenige, langjährig tätige und entsprechend gut bezahlte Leute auf der Welt gibt, die das von mir gesichtete Ergebnis herstellen könnten. Natürlich halte ich es für möglich, daß eben diese beim Santilli-Material an der Arbeit waren, der finanzielle und reportierte zeitliche Aufwand (200.000 $, zwei bis drei Monate) deckt sich ziemlich mit der üblichen Praxis. Da ich aber bisher nichts gleichartig Realistisches gesehen habe, möchte ich die Fälscher kennenlernen, um ihnen in tiefster Verehrung die Füße zu küssen.
Beim Einschnitt des Skalpells fließt etwas Dunkles so natürlich und messerunabhängig mit Zeitverzug heraus - genial. Die Organe, das Durchschnippeln der Verbindungen, die Hautlappen - hochqualitative Arbeit. Ähnelt sehr stark Aufnahmen von echten Autopsien, die ich gesehen habe. Das Problematischste ist dabei die Konsistenz der einzelnen Teile. Die Farbe, die ja hier fehlt, ist relativ leicht zu erreichen. In eigenen Produktionen haben wir hierbei zu echten Innereien gegriffen. Diese Verfahrensweise der Fälscher halte ich für noch am Wahrscheinlichsten. Die Integration der Teile in den Prop ist aber wirklich sehenswert. Hut ab!
Wie schon andere bemerkt haben, die Kunststoffproduktion war 1947 keinesfalls auch nur annähernd so weit, solche Puppen zu bauen. Hier haben die Fälscher wirklich genial zugeschlagen: die Schutzanzüge, besonders die Handschuhe sehen genauso aus, was damals die Materialsituation ermöglichte: Stoffe mit Kautschuküberzug. Und nicht vergessen: das Bakelit-Telefon an der Wand. Demgegenüber sah ich im ARTE-Beitrag zum Russen-UFO durchsichtige Latex-Handschuhe, die sich jeder Hautfalte anpaßten! Auch die anderen Aufnahmen waren hier sehr schludrig hingelegt (eilig könnte man sagen): keine schwierigen Kameraeinstellungen, miserabler Kontrast der "verbrannten Teile" und eine Laboreinrichtung, die auch russischen Verhältnissen spottet. Dazu Schrammen auf dem Filmmaterial,

die nicht so aussehen, als wären sie durch Vorführungen entstanden. Solche Schrammen kenne ich von Kunst-Filmern, die ihr Material "bearbeiten". Dilettantisch!

5.Schlußbetrachtung

Aus meiner vom fachmännischen Blickwinkel geprägten Sicht sieht das Roswell-Material mehr als erstklassig gefälscht aus. Ich möchte liebend gern die Macher kennenlernen, um sie mit Fragen zu "löchern". Sie haben an alles gedacht: die perfekte Technik 1947, die Umsetzung in der ungewöhnlichen Situation (ohne zu übertreiben), alle dokumentarfilmischen Eigenheiten, die Auswirkungen des Bewußtseinsstandes der Menschen in den vierziger Jahren (habe ich mich viel mit beschäftigt), sowie die gesamte Geschichte der Herstellung, Lagerung und Auffindung/Veröffentlichung des Materials. Ich denke, hier kann es sich nur um wenige Mitglieder eines sowieso sehr raren Effektspezialistenzirkels handeln. Warum also diese Fälscher noch nicht dingfest gemacht werden konnten (und auch nicht plauderten) ist für mich bis zum heutigen Zeitpunkt eigentlich das größte Rätsel.

Manfred Jelinski

Roderich H. Boes ist Mitglied der DEGUFO e.V. und war 30 Jahre lang Fernsehredakteur und hat mit Kameraleuten gearbeitet. Hier seine Stellungnahme zu diesem Film, den er erstmals auf unserer Ausstellung in Sulzbach gesehen hat:

Zunächst einmal Gratulation, daß Sie diesen Film für die DEGUFO-Ausstellung in Sulzbach an Land gezogen haben! Auch - und gerade - wenn der Film eine grandiose Fälschung ist: er ist ein Meilenstein für die Ufologie.

Für die Vermutung, daß er "getürkt" ist, sprechen folgende Tatsachen:

- im angeblichen Text des amerikanischen Kameramannes zeigt sich an einer Stelle eindeutig "britische Syntax". "The Medical Team were reluctant .." Kein Amerikaner käme auch nur im entferntesten auf die Idee, hier das Verb im Plural zu verwenden, wie es im vornehmen "King's English" gebräuchlich ist.
- im US-Militär (wie anderswo sicher auch) laufen dienstliche Anweisungen von ganz oben immer "through channels". Undenkbar, daß ein Unteroffizier von zwei Generälen (!) direkt kontaktiert wird, wie es der zitierte "Kameramann" behauptet.

- Für professionelle Filmaufnahmen, schon gar nicht für ein zeitgeschichtlich derart monumentales Dokument, können die Vorkehrungen so stümperhaft sein! Kein Stativ, kein eingeplanter Kamerastandort; der Kameramann dreht "aus der Hand", pendelt unstet hin und her, oft hinter dem Rücken der angeblichen Pathologen stehend, macht abgebrochene Kameraschwenks und überbelichtete Einstellungen.
- Wenn das Ereignis derart wichtig ist, setzt man die Kamera nicht zwischendurch ab, sondern dreht durchgehende Einstellungen. Der Pathologe - es eilt ja nicht - kann solange innehalten. Warum gleich drei Personen ohne Rücksicht auf das Filmdokument den Raum geschäftig durcheilen, bleibt unerfindlich. So etwas kann man vorher absprechen.

Als Fernsehredakteur habe ich über 30 Jahre lang mit Kameraleuten gearbeitet. Ich habe im US-Militär gedient, bin in den USA aufgewachsen.

Die Liste der Ungereimtheiten ist damit nicht vollständig.

Daß die angeblichen Pathologen vermummt waren (man weiß ja nie, besonders bei toten UFO-Insassen!) war sicher auch für diese "Dokumentation" von Vorteil.

Bei jeder Filmrolle auch den gesamten Kameravorlauf zu zeigen (unbelichtete Sequenzen usw.) wirkt wie billige Effekthascherei, damit man auch wirklich sieht, wie "echt" das alles ist. Hat ein echtes Dokument das nötig ? Auf die Autopsie kam's an.

Wenn irgendwelche obrigkeitlichen Instanzen daran interessiert sein sollten, die Leichtgläubigkeit von UFO-Enthusiasten zu testen - dieser ufologische Meilenstein eignet sich hervorragend dazu.

Andererseits: Irgendwo herumliegendes, nach Jahrzehnten durch Zufall entdecktes (oder extra aufgehobenes?), uraltes Filmmaterial nachträglich für "dokumentarische" Aufnahmen zu belichten - wer wollte die kommerzielle Verlockung bestreiten?

Roderich H. Boes

Bob Shell ist ein anerkannter Fotofachmann in den USA. Er hat eine Analyse des Originalmaterials, das er von Santilli bekam, angefertigt. In einem Schreiben vom 19.8.1995 nimmt er öffentlich wie folgt Stellung:

Ich habe sehr hart an diesem Film gearbeitet. Ich habe jetzt persönlich einen Teil des Films analysiert und zwar eine Szene, die den Autopsieraum zeigt, bevor der Körper auf den Tisch gelegt wurde, eine Szene, die sich nahtlos an das später gezeigte Material einreiht.

Das Filmmaterial, auf dem der Film gedreht wurde, ist CINE Kodak Super XX, ein Filmtyp, der zwischen 1956 -1957 eingestellt wurde. Da die Ecken- Kodierungen darauf hinweisen, daß dieses Filmmaterial aus den Jahren 1927, 1947 oder 1967 stammen muß, dieser Filmtyp aber nicht 1927 oder 1967 hergestellt wurde, bleibt nur die Möglichkeit, daß das Material nur aus dem Jahre 1947 stammen kann.

Die Bildqualität, das Fehlen eines Schleiers und die Körnung des Materials lassen mich schlußfolgern, daß der Film belichtet und entwickelt wurde, als er noch ziemlich "frisch" war. Dies könnte innerhalb einer Zeitspanne von 3- 4 Jahren gewesen sein. Aufgrund dieser Tatsache sehe ich keinen Grund, an den Angaben des Kameramannes zu zweifeln, daß der Film im Juni oder Juli 1947 belichtet und einige Tage später entwickelt worden sei.

Aufgrund meiner eigenen Untersuchungen der physikalischen Charakteristika des Films bin ich bereit, mit 95%-iger Sicherheit zu garantieren, daß der Film echt ist und den Angaben des Kameramannes entspricht. Die restlichen 5% deshalb, weil ich noch auf eine zweite chemische Analyse von Kodak warte.

Ich setze meinen Namen nicht leichtfertig unter dieses Statement, und ich tue dies nach sehr sorgfältiger Analyse des Filmmaterials.

Bob Shell, 19.8.1995

Stellungnahmen von Kodak selbst und aus einigen anderen Quellen haben immer wieder darauf hingewiesen, daß niemals ein 16 mm- Film auf Nitratbasis hergestellt worden ist. Auch Bob Shell hat diesen Informationen vertraut, bis er aufgrund diverser Recherchen dann eines Besseren belehrt wurde. Zum besseren Verständnis sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß das Filmmaterial, das im Besitz von Ray Santilli ist, nicht auf Nitratbasis, sondern auf Acetatbasis beruht. Wir erwähnen dies nur in diesem Zusammenhang und drucken auch die entsprechende Ergänzung von Bob Shell hier ab, um zu dokumentieren, daß hier auf einer seriösen und für Jeden nachvollziehbaren Basis gearbeitet und argumentiert wird. In einem Nachtrag zu dem o.a. Bericht vom 19.8.1995 schreibt Bob Shell:

Aus verschiedenen Quellen - u.a. bei Kodak selbst - wurde mir berichtet, daß 16-mm Filme von Kodak in den 20-er Jahren auf einer Cellulose-Nitratbasis hergestellt wurden. Ich habe dies zuerst nicht infrage gestellt, da es quasi aus berufenem Munde

kam. Aber zwischenzeitlich habe ich eine Reihe von Informationen erhalten, die behaupten, daß Kodak niemals irgendeinen 16-mm Film auf Nitratbasis hergestellt hat.
Da das Material auf Nitratbasis sehr leicht entflammbar ist und 16mm zuerst als "Heimkino-Medium" entwickelt worden ist, ist dies auch nachvollziehbar und so entschied ich mich, der Sache noch etwas genauer nachzugehen.
Ein Freund, der bei Bell & Howell arbeitete, hat noch einmal alle Unterlagen überprüft, weil auch er der Meinung war, daß 16 mm-Material auch auf Nitratbasis hergestellt wurde, und er fand eine Pressenotiz aus dem Jahre 1973- anläßlich des 50. Jubiläums der Bell&Howell -16mm-Kamera Modell 70. Hierin wird klar festgestellt, daß nicht nur Kodak niemals 16mm Material auf Nitratbasis produziert hat..... auch in der Januar-Ausgabe des "American Cinematograph -Magazins" aus dem Jahre 1969 anläßlich des 80-jährigen Jubiläums der Filmindustrie ist die gleiche Information enthalten.
Deshalb muß ich mein ursprüngliches Statement revidieren. Auf der Basis der physikalischen Charakteristika dieses Films- und nur darauf bezogen- kann das Material aus den Jahren 1927 oder 1947 stammen. Jedoch zeigen sich aus dem Zusammenhang eingehende Elemente innerhalb des Films (die Uhr, das gekräuselte Telefonkabel etc.) eindeutig, daß aus meiner Sicht das Datum 1927 ausgeschlossen werden kann.
Die Information über den Wechsel von Acetat zu Triacetat kam nicht von Kodak, die davon nichts wußten, sondern von einem privaten Bildaufbewahrungsinstitut und wurde von diversen anderen Filmarchiven bestätigt.

Um ganz sicher zu gehen, daß wir hier nichts mißverstanden haben, haben wir bei Bob Shell am 19.9. nochmals per Fax nachgefragt und erhielten folgende Antwort:

.... der Film, der mir von Ray Santilli zur Verfügung gestellt wurde, basiert definitv auf Acetatbasis und nicht auf Nitratbasis.

Kodak's Statement, daß niemals Filme auf Nitratbasis hergestellt wurden, ist nicht korrekt. Ich habe gerade heute herausgefunden, daß sie in den zwanziger und dreißiger Jahren 16 mm-Filme auf Cellulose-Nitratbasis im speziellen Auftrag für diverse professionelle Organisationen hergestellt haben.
Offensichtlich glaubt niemand ernsthaft daran, daß dieses Material aus dem Jahre 1927 stammen kann, denn weder die Uhr, noch das Telefon, existierten zu jener Zeit. Ich habe nur auf diesen Tatbestand hingewiesen, um die Tatsachen korrekt darzustellen, um meinen Ruf als Experte zu untermauern ....

Der Film, den Ray Santilli besitzt, basiert auf einem Acetat-ähnlichen Material, das in den 40-er Jahren, aber nicht mehr in den 60-er Jahren benutzt wurde. Ich bin davon überzeugt, daß dieser Film aus dem Jahre 1947 stammt.

Bob Shell, 14.9.1995

Damit unsere Leser nun wirklich auf dem neuesten Informationsstand sind, nun noch eine Information zu dem besagten ARTE-Beitrag, in dem behauptet wurde, nahezu zur gleichen Zeit, als der Roswell-Absturz stattgefunden haben soll, sei in der ehemaligen UDSSR ein UFO abgestürzt.

Andreas Haxel hat uns hierzu eine kurze Zusammenfassung erstellt:

Heute Abend, am Dienstag, den 29. August 1995, hat der Sender ARTE sein Programm für eine Sondersendung zum Thema "Außerirdische" geändert. " Weil ein Dokument sofort gezeigt werden sollte". Ausschlag für die Sendung ist das brandheiße und geheime Filmmaterial, das ARTE aus Rußland erhalten hat. So titelt die Sendung "Außerirdische -Der Beweis". Den Film habe ich auf Video. Die Sendung war nicht angekündigt.

Rußland am 5.Juni 1947: In Mittelsibirien in der Region von Krasnojarsk, gegen 6.00 Uhr morgens geht im Wald von Khos Alas ein gewaltiger Feuerball nieder. Tage darauf versuchen Soldaten Zeugen der Ereignisse zu töten. Ein Junge entkommt dem Morden. Er beobachtet die Soldaten, die in schwer beladenen Lastwagen anscheinend die ganze Erde von Kos Alas abtransportieren. Alle Spuren sollen beseitigt werden. Die Lastwagen werden auf einen Sonderzug geladen, dessen Bestimmungsort in zwei Tagen dreimal geändert wird, bevor der Konvoi in einem stillgelegten Tunnel bei d'Abakan verschwindet. Der Tunnel ist vermint und der Berg begräbt die Leute des Kommandos unter sich. Eine Zeugin, Anna Gervanowa berichtet von ihrem Vater, der erzählt, daß ein Ding aus einer anderen Welt auf der Erde niedergegangen sei. Professor Mirko Gervanow von der Wissenschaftsabteilung des KGB untersuchte die Überreste. Am 8.Juni wird in einer Bauernkate ein Behelfslabor eingerichtet. Aus den Trümmern des abgestürzten Flugobjekts wird Materie wie von verbranntem Fleisch geborgen. Die Gewebeuntersuchung zeigt, daß das Blutbild des austretenden Sekrets mit nichts Irdischem vergleichbar ist. Die Untersuchung wird gefilmt. Im Film sieht man die verkohlten, abgetrennten Gliedmaßen und den verkohlten Oberkörper eines Außerirdischen, dessen ursprüngliche Gestalt dem des Roswell ET's gleicht. Professor Gervanow setzt sich mit dem Filmmaterial in die USA ab und übergibt den Film dem CIA. Daraufhin wird seine Tochter inhaftiert. Schließlich wird der Film dem KGB vom CIA im Austausch für die Befreiung von Anna Germanowa aus dem Gulag zurückgegeben. Anna Gervanowa lebt heute in den USA.
Die Ausführungen des russischen Kommentators gehen weiter. Der Roswell-Zwischenfall sei ein Betrug der USA, um mit der UDSSR gleichzuziehen. Zehn Tage nach der Flucht Germanovs erfuhr die Welt, daß in der Wüste von Neu-Mexico ein UFO abgestürzt sei, was freilich schon kurz darauf dementiert wurde. Man habe falsche Trümmerteile verteilt und das FBI habe die Nachbarschaft terrorisiert, um den Absturz glaubhaft zu machen. Zudem stellte man einige außerordentlich gut gelungene Dummies von den Außerirdischen her. Dies könne man dem Bestellschein entnehmen, der einer Special-Effect Abteilung einer amerikanischen Filmproduktionsfirma zugegangen sei.

Sagenhaft! Was soll man davon halten? Alles wird zu einem schier unentwirrbaren Knäuel sich widersprechender Informationen. Doch eine Inflation von Roswell-Filmmaterial? Wir wissen gar nichts.

Die folgende Life-Diskussion in einer Runde aus Wissenschaftlern ist von kontroversen Meinungen getragen. Die meisten kommen zu dem Schluß, daß wir nun tatsächlich den Beweis für außerirdisches Leben haben. Es kommt heraus, daß man die Wirklichkeit nicht leugnen kann, auch wenn man noch so negativ voreingenommen ist. Auf die Kritikpunkte des Roswell-Films wird ausführlich eingegangen. Frage: "Gibt es ein Detail, das wirkliche Zweifel erweckt?" Antwort: " Wir haben Schwierigkeiten, etwas mit Bildern zu beweisen." "Die Wissenschaftler ziehen den Schwanz ein, wenn es darum geht, die Beweise zu untersuchen, weil sie Angst haben, sich lächerlich zu machen, sich mit einer Sache zu befassen, die als irrational gilt. Und gerade die Angst vor dem Irrationalen ist irrational. Die Wis-

senschaftler sollten sich doch genau damit beschäftigen, wo es noch etwas zu entdecken gibt. Die Wissenschaftler streiten sich um den Glauben, was Wissenschaft ist oder nicht." "Nehmen Sie die Beweise ernst?" "Nichts ist endgültig!" " Da sieht man doch, daß Sie ein Ayatollah der Vernunft sind, und Sie bestreiten Dinge, die ganz offensichtlich sind!" "Für die Gegner Newtons war seine Physik Magie". Manche sehen die Außerirdischen als Rückkehr des Religiösen, aber da ist doch soviel Technik dabei, soviel , was wichtig ist, untersucht zu werden". " Man hat doch immer geglaubt, mit wissenschaftlichen Argumenten den Aberglauben zu besiegen". "Dabei können wir den Skeptizismus gar nicht mehr von unreflektiertem Glauben unterscheiden". "Ja, das ist das Problem der Wissenschaft"."Wir haben hier die Verwicklung von Wissenschaft und Science- Fiction im Kontext des 20. Jahrhunderts." "In der Wissenschaft liegt auch Fanatik." "Wir möchten feststellen, ob ein Objekt existiert oder nicht, man muß auch den Kontext sehen." "Es gibt keinen Beweis für das Gegenteil. Ansonsten wüßte ich nicht, wie Gerichte noch mit Zeugen arbeiten können." "Wir wollen, daß man uns nicht für Idioten hält."
Damit endet der Beitrag. Eines bleibt gewiß. Die Wahrheit ist irgendwo da draußen.

Andreas Haxel

Black Eyes ***v. Michael Heggenberger***

..... klick machte es, und Frank schaltete seinen Fernseher aus. Er hatte sich gerade eine Reportage über UFOs angesehen. "Alles Quatsch", sagte er und ging in sein Schlafzimmer. Gähnend legte er sich zu Bett. Es dauerte keine fünf Minuten, bis er einschlief. Plötzlich stieg im Raum grauer Nebel auf, ein Geruch von Schwefel verbreitete sich. Da riß Frank seine müden Augen auf und erschrak. Vor seinem Bett stand ein kleines graues Wesen, das er durch den Nebel nicht richtig erkennen konnte. In Panik wollte er versuchen, seine Nachttischlampe anzuknipsen. Doch er konnte sich nicht bewegen. Nun kam das Wesen näher auf ihn zu, und er nahm hunderte von Stimmen in seinem Kopf wahr, wie die eines Echos, die sagten: "Glaube, wir sind da!" Und im selben Moment, so als wäre gar nichts geschehen, war das Wesen und der Nebel verschwunden. Jetzt konnte Frank sich auch wieder bewegen, schnell machte er seine Lampe an......

Drrrrrrrrrr....... machte es. Frank öffnete seine Augen, beugte sich zu seinem Wecker und schaltete ihn aus. Es war halb acht, und er mußte zur Arbeit. Warum er sich heute so schlapp fühlte, fragte er sich beim Aufstehen. Da sah er seine brennende Nachttischlampe. Ein zuckendes und ängstliches Gefühl durchfuhr seinen ganzen Körper. Aber je mehr er überlegte, er wußte nicht mehr, warum er das Licht hatte brennen lassen, schon gar nicht, warum ihn der Anblick so erschrecken ließ.
Im Bad angekommen, putzte er sich die Zähne und wusch sich. Da fiel ihm eine kleine Narbe an seiner Schulter auf, die er am Tag zuvor noch nicht hatte. Er beachtete sie nicht weiter, zog sich an und fuhr ohne zu frühstücken los. Auf der Arbeit angekommen, ging es schon stressig los. Er war Leiter einer kleinen Gruppe von Layoutern, die Plakate für die Werbung erstellten. Ihm wurden Entwürfe vorgelegt, in denen es darum ging, eine bestimmte Truppe hervorzuheben. Als er so durch die Blätter wühlte, fiel ihm plötzlich die ganze Mappe aus der Hand, und ihm stieg der Angstschweiß aus allen Poren: Da war ein Papier mit schwarzem Hintergrund, auf dem mit neongelber Farbe stand: "WIR SIND DA-Tag und Nacht- immer wenn Sie uns brauchen". Schon der Anblick der schwarzen Farbe jagte ihm Angst ein, doch da war noch etwas an dem Schriftzug. Ja, es fiel ihm wieder ein: Der Nebel, das Wesen, der Satz "Wir sind da!". Doch das war nicht alles, er erinnerte sich, wie er noch in derselben Nacht in einem metallisch wirkenden Raum aufgewacht war. Und um ihn sechs bis zehn kleine Gestalten. Ihre schwarzen Augen schienen Frank zu durchleuchten; er konnte sie nicht anschauen. Dann hatte eines der Wesen mit einem Instrument eine Hautprobe von Franks Schulter genommen.
"Möchten Sie Kaffee?", fragte seine Sekretärin. "Oh, Oh, Äh, nein Danke!, antwortete Frank noch in Gedanken versunken. "Ist Ihnen nicht gut? Sie sehen so blaß aus." "Nein, nein, alles in bester Ordnung." Die Sekretärin: "Falls Sie noch etwas brauchen, ich bin für Sie da!" Frank schickte sie mit einem unsanften Ton hinaus: "Raus!" Ihm schossen tausende von Gedanken im Kopf herum: "Sind sie wirklich schon unter uns, die Außerirdischen, so wie es der Ufologe gestern in der Reportage behauptet hatte? Sehen sie aus wie wir? Arbeiten sie vielleicht schon mit uns?"
Diese Frage stellt sich nicht nur Frank, doch wird die Wahrheit erst ans Licht kommen, wenn sich jemand dafür entscheidet. Warten wir ab.

Michael Heggenberger, 15 Jahre.

Tod und Leben ***v. H.-J. Heyer***

Was ist geschehn mit meinen Augen? Ich kann sehen zwar, doch alles scheint seltsam und fremd. Eben noch war ich am Meeresstrand, nun seh ich mich kletternd auf einem Berg. Der Stein in meiner Hand ist gewöhnlich, aber bedenk ich ihn nicht, so verschwindet er gleich. Merk ich's, ist er wieder da, doch ist's noch derselbe?

Ich wünsch mir den Gipfel herbei. Schon stehe ich oben und genieße den herrlichen Ausblick: Unendliche Wälder, Seen und Berge, Wolken und Meer. Ich suche eine Stadt und finde sie, wohin mein Blick zielt.

"Menschen!" denk ich, da steh ich schon mitten im Großstadtgewühl! Ich prüfe die Hand: Sie ist echt. Aber doch muß es eine Traumwelt sein! Vermutlich schlafe ich, sicher sogar, denn fühl ich nicht deutlich die Decke des Bettes?
Nein, ein Traum ist es nicht! Wirklich sind die bildlichen Vorstellungen, und wirklich erlebe ich meine Gedanken: Offenen Auges erinnere ich meine Vergangenheit:
Tausend Rinnsale durchflochten die fruchtbare Ebene des Paradieses, zeitlosewig im Wandel und doch bleibend. Dann geschah das Unglück: Starke Regen vom Meere brachten Überfluß, und ihre Wasser teuften ab fünf Rinnsale zu Gräben! Unvergeßliche Steine rollten hinab, zerstörend Lebendiges. Tiefer noch schürften diese die Gründe. Die dunklen Wasser schwollen an zu Strömen und rissen alles hinab ins Totenmeer. Den Rinnsalen versiegten die Quellen, und mit ihnen starb das Paradies. Heiße Wüstensande durchstoben die einstmals so klare, erfrischende Luft und verhüllten die Sonne.

Jetzt sind sie niedergerissen, die Dämme und aufgefüllt die Gräben, die Wasser des Lebens gesammelt zum blauen Meer. So löse ich auf das geschiedene Wissen in verstehendes Denken und verbinde die Zeiten zum vollkommnen Raum.
Behutsam sammle ich mein zerstreut umherspringendes Bewußtsein und trenne mich ab von der Welt. Gedanken entstehen. Sie erschaffen Empfindungen und diese den Leib. Langsam tief atmend, sitzend am Meer, übe ich Fühlung, während die Augen dem Wellengang folgen, die Ohren das Tosen der Wasser vernehmen, die Nase den frischen Geruch des Tanges genießt, die Zunge das salzige Spitzwasser schmeckt und die Haut den zarten Wind berührt.

Fortsetzung Seite 22

Die physikalische Realität von UFOs: Strukturen im Innenraum der Schwere

Das UFO-Phänomen ist nur ein Teil des breiten Spektrums „paranormaler Geschehnisse". Aber wenn es gelingt, dieses Phänomen besser zu verstehen, dann ergeben sich daraus auch Antworten auf erkenntnistheoretische Grundsatzfragen: Was ist Realität? Was ist die Wechselwirkung zwischen Geist und Materie?

UFO-Phänomene, so sagt der Psychologe C.G. Jung, sind psychoide Realität, gestaltet vom kollektiven Unbewußten..

Psychoide Realität ist zweierlei in einem. Sie ist das, was der Geist hervorbringt. Aber sie ist auch physikalische Wirklichkeit. Ich werde aufzeigen, warum das für UFOs zutrifft.

Die Feststellungen, die ich hier treffen werde — der Anschaulichkeit zuliebe ohne einschränkende Schnörkel — sind Hypothesen. Sie stützen sich jedoch auf naturwissenschaftlich unstrittige Erkenntnisse. Um letztere erkennbar zu machen, habe ich die entsprechenden Textstellen eingerückt.

Einige meiner Leser werden aufgrund ihrer Vorkenntnisse meinen Darlegungen sicher vorauseilen. In Fußnoten werde ich daher auf jene Fakten verweisen, die später, in größerem Zusammenhang, zu erörtern sein werden.
Das kollektive Unbewußte ist, wie das UFO-Phänomen auch, Ausdruck einer physikalischen Realität. Mit der üblichen Zerlegung der Materie in elementare Bestandteile — mit Reduktionismus — ist dieser Realität allerdings nicht beizukommen. Das Psychische ist Teil einer Wirklichkeit, die — wie die Schwerkraft — in der Struktur des Raumes verborgen ist.
Das Seelenleben beschränkt sich keineswegs auf flüchtig erlebte Einzelmomente. Jedes geistige Vorkommnis hinterläßt unauslöschbare Spuren in Raum, prägt die Struktur des Raumes. Diese Struktur ist keine örtlich fixierte Realität. Sie ist — wie die Schwerkraft — allgegenwärtig. Sie ist — ich will es so nennen — ein **„Zustandsbereich" (ZB).**

Der andere Begriff, den ich hier einführen möchte, ist der **„Innenraum der Schwere".** Dieser Innenraum erfüllt das All. Er besteht aus Zustandsbereichen, die einander durchdringen und unter bestimmten Bedingungen in Wechselwirkung zueinander treten. Logisch zwingend werden meine hier vorgebrachten Gedankengänge für den Leser erst dann sein, wenn ich die soeben genannten Begriffe erläutert habe.
Psychische Ereignisse — Erlebnismomente — summieren sich[1]. Sämtliche Eigenschaften des erlebten Moments werden, unvergänglich, in den Raum eingebettet.
Die Psyche, so schrieb der Physiker Wolfgang Pauli, „bewegt sich nach außen". Die physikalische Entsprechung dieser Realität ist der sich ausdehnende Zustandsbereich (ZB).
Der Beobachter beeinflußt — wenn es um Elementarteilchen geht — das Beobachtete.
Das heißt: die Psyche gibt physikalische Anstöße. Ein ZB gibt Anstöße. Er ist ein sich ausdehnender, orthogonaler [2] Raum. Die Realität eines ZB ist „überall und nirgends", wie die Schwerkraft.
ZBs können zusammen fließen. Aus dem Zusammenfluß entsteht nicht nur das größere Ganze. Der Zusammenfluß ist ein ständiges Geben und Nehmen zwischen beliebigen Teilen des Ganzen. ZBs sind sowohl Geist als auch Materie. Bei jedem Zusammenfluß von zwei ZBs, bei einer Begegnung zwischen dem Selbst und dem Nicht-Selbst, entsteht ein neues Ereignis, ein neuer ZB.
Das gleichzeitige Geben und Nehmen, der Zusammenfluß, aus dem eine neue Realität hervorgeht, ist wie die Realität eines Lichtstrahls. Ein Lichtstrahl ist zweierlei in einem:

Er ist ein einzelnes Ereignis, das zeitlose Aufblitzen einer Realität. Er beinhaltet aber zwei Ereignisse, nämlich die Entsendung (Emission) und die Aufnahme (Absorption) eines Lichtteilchens, eines Photons.

Die Wirklichkeit eines Lichtstrahls

Die Emission eines Photons findet statt, wenn ein Elektron innerhalb eines Atoms in eine niedrige Umlaufbahn „fällt". Das bedeutet Energieverlust. Das Photon besitzt diese Energie. Die Absorption des Photons findet statt, wenn die Energie ein Elektron innerhalb eines anderen Atoms auf eine höhere Umlaufbahn „hebt". Eine Umlaufbahn „gibt" Energie. Die andere „nimmt" genau dieselbe Menge an Energie.
Im Moment des Gebens ist genau dasselbe enthalten wie im Moment des Nehmens. Die beiden Inhalte sind kongruent. Beide Inhalte sind ein und dasselbe: ein Lichtstrahl. Das zeitlose, einmalige Aufblitzen zeugt vom Zusammenfluß zweier Umlaufbahnen. Der Zusammenfluß ist ein Moment der Kongruenz. Wie kann es diesen zeitlosen Moment überhaupt geben? Es scheint unmöglich. Kongruenz müßte in dem Moment vorhanden sein, in dem das „fallende" Elektron auf dem Weg nach unten ist, und das „angehobene" auf dem Weg nach oben.
Im Raum der Quantensprünge aber gibt es keine derartige Zwischenräume. Ein Elektron ist entweder in der einen oder in der anderen Umlaufbahn, nie „dazwischen". Ein Photon, das den Raum durchquert, ist kein Teilchen, das irgendwo zwischen den Atomen existiert.
Während es „unterwegs" ist, existiert es überall und nirgends, als potentielle Energie, als „kommendes" Ereignis. Es beweist seine Existenz erst dadurch, daß es aufhört zu existieren! Es verausgabt seine gesamte Energie, indem es das Ereignis erzeugt. Es hebt das Elektron in eine höhere Umlaufbahn.
Das Ereignis ist reiner Zufall. Das Photon wird in jenes Atom absorbiert, das gerade am nächsten ist und genau diese Energiemenge aufnehmen kann.
Lichtstrahlen werden durch Schwerkraft „gekrümmt". Schwerkraft gibt dem Raum seine Struktur.
Die Schwerkraft ist die außen — durch Materie — wirksam werdende, innere Realität des Geistes.
Die Schwerkraft ist keine Kraft im herkömmlichen Sinn. Sie ist unteilbar, existiert überall und nirgends, und wirkt in unendlich feinen Abstufungen.
Im Gegensatz zum Photon verausgabt sich die Schwerkraft nicht. Sie ist blei-

bend. Für die Schwerkraft selbst gibt es kein Meßinstrument. Daß sie vorhanden ist, schlußfolgern wir aus der Art, wie Dinge sich bewegen: Gegenstände fallen, Planeten bleiben in Umlaufbahnen.

Die Analogie zur Schlußfolgerung, daß dem Menschen Geist innewohnt, liegt auf der Hand. Der Geist selbst läßt sich nicht messen. Aber es gibt Bewegungen, die stattfinden, wenn Menschen miteinander kommunizieren. Ich bewege gerade den Kugelschreiber, um etwas über UFOs zu Papier zu bringen. Es liegt nahe, aus gewissen Bewegungen den Schluß zu ziehen, daß im Menschen geistige Ereignisse stattfinden.

Quarks — paradoxe Wirklichkeit

Die Schwerkraft ist nicht nur die paradoxe Wirklichkeit, die das All durchdringt. Sie ist außerdem eine Eigenschaft jener Realität, die schweren Elementarteilchen (Hadronen) innewohnt, ohne darin auffindbar zu sein. Ein Physiker mit Sinn für Humor gab dieser paradoxen Realität ohne Ort, die im Innenraum eines jeden Hadrons vielfältig vorhanden ist, die Bezeichnung „Quarks".

Die Schwerkraft, so scheint es, hat keinen Ort, weil sie sowohl im unermeßlich Großen wirkt (im Raum), als auch im unermeßlich Kleinen (im Punkt). Da ein Punkt keine Ausdehnung hat, besitzt er keine greifbare Existenz.

Schwere Elementarteilchen — Protonen und Neutronen — bilden den Kern von Atomen. Die Elektronen, die den Atomkern in Umlaufbahnen umkreisen (richtiger:) ihn als stehende Welle umhüllen), sind leichte Elementarteilchen - sogenannte Leptonen. Im Gegensatz zu Hadronen enthalten Leptonen keine Quarks.

In vielerlei Hinsicht ist der Innenraum von Hadronen wie ein Spiegelbild des Außenraums, in dem wir Licht sehen und physikalisch messen können. Der Außenraum ist der Raum, in dem sich Leptonen „bewegen", d.h. im Quantensprung Ortswechsel vollziehen.

Bestimmte Quarks verhalten sich spiegelbildlich wie Elektronen, allerdings ohne Quantensprünge. Sie vollziehen statt dessen Eigenschaftswechsel im Raum, dem sie — ortlos— als Ereignis innewohnen.

Geistige Realität ist dieser Art von physikalischem Ereignis vergleichbar. Erlebnismomente gehen fließend ineinander über, als Ereignisse ohne Ort.

Eine weitere physikalische Realität innerhalb von Hadronen, die sich spiegelbildlich zur Realität im Außenraum verhält, ist das Gluon. Es ist vergleichbar mit einem Photon. Ein Gluon verbindet (englisch: to glue = kleben) die Quarks innerhalb verschiedener Hadronen eines Atomkerns. Das Photon leistet ähnliches im Außenraum. Es verbindet die beiden Elektronen—Ereignisse (fallen/anheben), die einen Lichtstrahl ergeben.

Spiegelbildlich analog zu den Elektronen, die „fallen" (= Emission von Licht) und jenen, die sich durch Photonen „anheben" lassen (= Absorption von Licht), haben Quarks Eigenschaften, die entweder aufwärts oder abwärts weisen. Es sind u—Quarks (up) und d—Quarks (down).

Die Ereignisse innerhalb von Hadronen sind wie „umgekehrte" Lichtstrahlen. Es liegt nahe, daraus den Schluß zu ziehen, daß dieses „innere Licht" als geistiges Ereignis vorhanden ist. Ein derartiges Ereignis ohne Ort ist das, was ich „Zustandsbereich" (ZB) genannt habe.

Fließende Zeit

Ein ZB ist ein zeitloser Moment. Der Inhalt eines ZB ist „potentielle Zeit". Ein ZB ereignet sich. Das Ereignis beginnt als Punkt. Im Moment des Geschehens beginnt der Punkt sich auszudehnen. Der Punkt wird zum Raum. Dieser geistige Zustandsraum ist der „Beobachter" eines physikalischen Ereignisses. Er ist ein Erlebnismoment. Das Erlebnis entstand durch ein vorangegangenes physikalisches Ereignis, durch einen Anstoß. Ein ZB ist der durch diesen Anstoß hervorgerufene Zustand und als solcher physikalische Realität. Als Erlebnismoment ist ein ZB geistige Realität. Ein ZB ist sowohl das Selbst als auch das Nicht—Selbst, Geist und Materie.

Der Anstoß, der ein Ereignis erzeugt, fließt als Wirkung in den neu erzeugten Zustand ein. Der Anstoß ist gleichzeitig Zusammenfluß. Durch den Zusammenfluß von ZBs entsteht — für den Beobachter — die fließende Zeit. Der Zusammenfluß selbst ist sowohl physikalische als auch geistige Realität.

Die Bewegung von Leptonen (insbesondere Elektronen) in jenem Raum, in dem physikalisch meßbare Ereignisse stattfinden, erzeugt elektromagnetische Wellen. Dieser „Bewegung" entsprechen die Ereignisse, die zeitgleich im Inneren von Hadronen stattfinden. Der wesentliche Unterschied: die inneren Ereignisse summieren sich. Das s-Quark absorbiert sie.

Um die Unterscheidung zwischen inneren und äußeren Ereignissen zu verdeutlichen, werde ich den physikalischen Raum in zwei Begriffe unterteilen, in den Innenraum der Schwere und den elektromagnetischen Außenraum. In letzterem vollzieht sich die Bewegung als Quantensprung. Der Raum, der dabei übersprungen wird, ist ein Zustandsbereich, ein ZB. Ein ZB existiert im Innenraum der Schwere. In diesem Innenraum gibt es keine Quantensprünge. Es ist der Raum, in dem es keinen Ort gibt, nur fließende Zeit.

Schwerkraft und elektromagnetische Wellen bilden ein unteilbares Ganzes. Beides zusammen ist physikalische Realität.

Die hier dargelegte Deutung der Struktur des Raumes löst den Widerspruch zwischen Quantensprung und fließender Zeit. Ausgehend von dieser Deutung läßt sich aufzeigen, warum es kein Widerspruch ist, daß Materie zweierlei in einem ist: sowohl Elementarteilchen als auch Welle. Voraussetzung für die Auflösung des scheinbaren Widerspruches ist die Annahme, daß psychische Realität (Geist) den physikalischen Raum durchdringt.

Ausgangspunkt dieser Deutung ist der Begriff „Zustandsbereich" (ZB) und die Annahme, daß ein ZB sowohl Geist als auch Materie ist. Nehmen wir also an, daß ein ZB ein sich ausdehnender Zustand ist, der dem Raum Struktur verleiht. Was sich da ausdehnt, ist eine Zustands-Sphäre, so etwas wie ein kugelförmiger Hohlraum mit unsichtbarer Oberfläche. Nehmen wir weiter an, daß der gesamte physikalische Raum aus ZBs besteht, die einander durchdringen, wenn sie nicht in Wechselwirkung zueinander treten.[3]

Wenn zwei sich ausdehnende ZBs aneinander stoßen, wobei ein ZB das zuvor erzeugte geistige Ereignis (Beobachter) ist, werden sich die Oberflächen der ZBs in einem Punkt berühren. Am Berührungspunkt von zwei ZBs findet das neue Ereignis statt.

Dem Beobachter erscheint dieses punktuelle Ereignis als Teilchen.

Für einen Moment ist das Teilchen „vorhanden". Es existiert im Erlebnismoment des Beobachters. Das Teilchen ist zwar darin enthalten, aber nur verschwommen", voller Unbestimmtheit.[4]

Sobald das neue Ereignis am Berührungspunkt von zwei ZBs die Wirkung des Anstoßes in sich aufgenommen hat, ist die Existenz der beiden ZBs beendet. Das neue Ereignis „bewegt sich nach außen", wie

alles Psychische. Es dehnt sich aus, wird vom Punkt zum Raum, zum neuen ZB, zum Erlebnismoment. Indem dies geschieht, ist das Ereignis für den Beobachter während eines flüchtigen Momentes physikalisch vorhanden, als ein Etwas, das mehr ist als ein Punkt.

Physikalische Realität als Teilchen und Welle

Für die Existenz des Teilchens genügt der elektromagnetische Außenraum nicht. Dort ist diese Existenz unmöglich. Nur der Innenraum der Schwere kann das Teilchen erzeugen. Seine Realität ist ein Moment der Kongruenz im Innenraum der Schwere. Die Kongruenz besteht während des zeitlosen Moments, der — wie ein Lichtstrahl — zweierlei in einem ist. Es ist der Moment des Zusammenflusses von zwei ZBs. In diesem Moment ist der eine ZB als Raum (als Beobachter) noch existent. Gleichzeitig ist das neue Ereignis als verschwommener „Punkt" — als Teilchen — in diesem Raum schon existent.

Sobald — für den Beobachter — der verschwommene Punkt zum Raum geworden ist, zu einem Erlebnismoment, existiert das Teilchen für den Beobachter nicht mehr. Das zum Raum gewordene Teilchen befindet sich nun — überall und nirgends — in der unsichtbaren Oberfläche des sich ausdehnenden Zustands (s. DEG. Nr.6, S.18, rechts oben). Das Teilchen ist zum kommenden Ereignis geworden, zu potentieller Energie. Das Ereignis findet dann dort statt, wo sich der nächste Berührungspunkt ergibt. Eine Welle aufeinanderfolgender ZBs trägt das Teilchen in den physikalischen Raum hinein.

Diese Welle sehen wir als Licht.

Das geistige Ereignis im Innenraum der Schwere ist inneres Licht im umfassenden Sinn. Es ist Bewußtsein. Es ist mehr als nur das Selbst, das Nicht-Selbst (physikalischer Realität) begegnet. Im Moment der Berührung wird das Nicht-Selbst zum Selbst, zum neuen inneren Zustand, zum neuen ZB. Das Selbst, das sich selbst begegnet, ist Bewußtsein.

Die physikalische Realität, die Erlebnismomente erzeugt, beschränkt sich nicht auf die elektromagnetischen Wellen, die wir als Licht sehen. Analog zur Energie, die ein Elektron im Atom auf eine höhere Umlaufbahn hebt, kann jeder Anstoß, der ein Teilchen beschleunigt[5], ein geistiges Ergebnis sein. Solche Anstöße sind insbesondere (aber nicht nur) die Energie der biochemischen Vorgänge im menschlichen Hirn.

Das Hirn gibt dem menschlichen Bewußtsein einen Handlungsort im elektromagnetischen Raum, im menschlichen Körper. Geistige Ereignisse sind jedoch nicht an derartige Handlungsorte gebunden. Sie durchdringen den Raum. Ein Hirn ist wie eine Antenne für geistige Ereignisse.
Wenn es zutrifft, daß geistige Ereignisse den Raum durchdringen und überall dort stattfinden, wo Teilchen angestoßen werden, was verbindet dann die einzelnen Ereignisse miteinander? Was macht aus der Singularität eines Erlebnismoments die Komplexität einer Psyche?
Wie entsteht das, was im Fluß der Zeit als Bewußtsein andauert? Auch hier kann der Vergleich mit den Umlaufbahnen von Elektronen dabei helfen, sich die Geschehnisse vorzustellen.

Wahrscheinlichkeitswellen

Zwischen den Umlaufbahnen eines Elektrons im Atom pulsiert eine stehende Welle, die den Atomkern umhüllt. Diese Elektronenhülle ist gewissermaßen die Oberfläche eines Atoms. Umlaufbahnen sind Orte, an denen Elektronen sein können.
Umlaufbahnen existieren im elektromagnetischen Außenraum. Stehende Wellen, die Oberflächen von ZBs, liegen „dazwischen", im Innenraum der Schwere.
Eine Welle kann einfach sein oder komplex. Die einfache Welle hat eine einzige Frequenz.
Ist die Welle komplex, überlagern sich verschieden Frequenzen und bilden ein größeres Ganzes. Das ständige Auf—und—Ab von Elektronen, die innerhalb einer stehenden Welle „fallen" und sich wieder „anheben" lassen (die Emission und Absorption von Photonen), verbindet stehende Wellen über den Raum hinweg. Wir sehen diese „Verbindung" als Licht.
Ein Lichtstrahl ist ein Moment der Kongruenz. Das Aufeinanderfolgen solcher Momente ist eine Welle.
Innerhalb einer Lichtwelle steht die Zeit still. Wenn ein Beobachter der Lichtwelle begegnet, fließt die Zeit — für den Beobachter. Wellen, die den Beobachter noch nicht erreicht haben, sind stehende Wellen.
Sie sind die orthogonalen Oberflächen von ZBs, in denen die Wahrscheinlichkeit des kommenden Ereignisses enthalten ist.
Stehende Wellen sind für den Physiker Wahrscheinlichkeitswellen. Eine stehende Welle ist das Ereignis, das für den Beobachter noch nicht stattgefunden hat. Eine stehende Welle enthält potentielle Energie. Wenn diese Energie abgegeben wird (als Photon) und gleichzeitig andernorts wieder absorbiert wird, findet das Ereignis statt — als Lichtstrahl. Die Emission und Absorption von Licht ist ein zufälliges Ereignis.
Licht „ereignet sich", wenn zwei stehende Wellen von minimaler Inkongruenz zufällig miteinander in Berührung kommen. Der Berührung folgt ein Ereignis, ein Lichtstrahl, ein zeitloser Moment der Kongruenz. Die Kongruenz ereignet sich, weil das, was von der einen stehenden Welle „gegeben" wird, genau dasselbe ist wie das, was von der anderen stehenden Welle „genommen" wird. Es ist das passende Ereignis. Für den Beobachter ist die Kongruenz der Moment, in dem sich zwei ZBs berühren. Ein ZB ist dabei der Erlebnismoment des Beobachters.

Wenn sich im Innenraum der Schwere durch den Zusammenfluß von ZBs Erlebnismomente summieren, werden die stehenden Wellen zu komplexen Überlagerungen. Das zufällige, „passende" Ereignis, das den Moment der Kongruenz herbeiführt, wird durch die Komplexität immer unwahrscheinlicher. Dennoch ist sicher, daß die Kongruenz (Sheldrakes „Kongruenz morphologischer Felder") als Ereignis irgendwann, irgendwo im elektromagnetischen Außenraum stattfinden wird. Der Anstoß dazu wird aus dem Innenraum der Schwere kommen, in dem sich die Oberfläche des ZBs solange ausdehnt, bis das passende Ereignis „gegeben" ist. Erlebnismomente können so, über den Raum hinweg, ineinander übergehen.

Innerhalb der sich ausdehnenden Oberfläche eines ZBs steht die Zeit still, denn die Oberfläche ist eine stehende Welle. Sie durchflutet das All, im Innenraum der Schwere. Aufeinanderfolgende Erlebnismomente sind daher Ereignisse, die sich zeitlos über beliebig große Entfernungen miteinander verbinden können.

Die unsichtbare Trennungslinie

Warum ist die sich ausdehnende Oberfläche eines ZBs kein meßbares Ereignis? Warum ist ein ZB für Physiker nicht „auffindbar"? Ein ZB ist ebensowenig auffind-

bar wir ein Quark. Ein ZB ist, ähnlich wie ein Quark, ein Ereignis ohne Ort, ein Ereignis im Innenraum der Schwere. Dort gibt es keine meßbaren Ereignisse. Die höchstmögliche Präzision einer Messung erfaßt den Quantensprung. Der Innenraum der Schwere aber ist der Raum zwischen dem, was meßbar ist. Er ist ein orthogonaler Raum, der zwei Erlebnismomente, zwei ZBs miteinander verbindet. Er ist wie eine Oberfläche, wie eine Trennungslinie, die unsichtbar zwischen zwei Umlaufbahnen eines Elektrons verläuft.

Der Innenraum der Schwere ist eine in die Unendlichkeit des Alls hineinreichende Oberfläche, die orthogonal zum elektromagnetischen Außenraum existiert.

Eine Vorstellung der unsichtbaren Linie, die sich ergibt, wenn eine Oberfläche gegenüber dem Beobachter orthogonal ist (um 90° gedreht), läßt sich am besten erreichen, indem man sich ein Blatt Papier — als Oberfläche — vor Augen hält und es dann so dreht, daß von dem Papier nur noch eine Linie zu sehen ist. Die Linie entspricht der Stärke des Papiers, einer Dimension also, die bei „reiner" Ausdehnung (einer Oberfläche) nicht vorhanden ist.

Die Oberfläche eine ZBs hat natürlich — wie jede Oberfläche — Dimensionen. Die Oberfläche, durch Schwerkraft gekrümmt, ist eine in sich geschlossene, endlose Ereignisebene. Sie läßt sich mit einem kugelförmigen Hohlraum vergleichen, bei dem allein die Oberfläche maßgeblich ist. Die Oberfläche ist es, in der die möglichen Berührungspunkte enthalten sind, von dem jeder der Ausgangspunkt für das nächste Ereignis sein kann.

Die Oberfläche eines ZBs hat — wie jede Oberfläche — zwei Seiten. Die eine ist dem Beobachter zugewandt, die andere nicht. Analog zur Realität, die als orthogonale Oberfläche hinter einer unsichtbaren Linie vorhanden ist, liegt auch hinter dem „verschwommenen Punkt", der dem Beobachter als Elementarteilchen erscheint, eine verborgene Realität, ein Ereignis. Der Ursprung des Ereignisses liegt im Innenraum der Schwere.

Wie soll man sich das Ereignis „hinter" einem Punkt vorstellen? Nehmen wir an, Sie blicken auf eine durchsichtige Oberfläche, auf eine Glasplatte. Wenn auf dieser Glasplatte plötzlich eine Linie — ein Strich — entsteht, wie von einer unsichtbaren Hand gezogen, wäre die Glasplatte für Sie eine Ereignisebene. Wenn nun aber, hinter der Glasplatte, dieselbe unsichtbare Hand eine Linie ziehen würde, die senkrecht zur Glasplatte verläuft, dann würden Sie dieses Ereignis nicht wahrnehmen, egal ob der Strich nun zur Glasplatte hin oder von der Glasplatte weg gezogen würde. Es wäre für Sie plötzlich nur ein Punkt auf der Platte zu sehen. Dieser Punkt könnte entweder der Ausgangspunkt oder der Endpunkt des Ereignisses sein.

Die elektrische Ladung — Kommen und Gehen

Elementarteilchen sind solche Punkte, die durch minimale Dimensionalität für den Beobachter gerade noch „reale" Existenz erlangen. Ein Teilchen ist ein Ereignis, kein greifbares Etwas. Maßgeblich ist die „Linie" hinter dem Punkt. Ein Teilchen ist entweder der Ausgangspunkt oder der Endpunkt eines Ereignisses im Innenraum der Schwere. Für den Beobachter ist das Ereignis entweder das Kommende oder das Gehende.

Wenn ein Teilchen mit negativer Ladung — ein Elektron — erscheint, kommt das Ereignis auf den Beobachter zu. Die positive Ladung ist ein Ereignis, das in umgekehrter Richtung verläuft.



Das so genannte Positron ist Antimaterie,
denn es verläßt den Raum des Beobachters. Es „gibt“ nicht, es „nimmt“.

Durch eine positive Ladung wird ein schweres Teilchen (ein Hadron) leichter. Wenn ein Neutron von positiver Ladung durchströmt wird, verliert es an Masse und wird zum Proton. Die Physik hat bis heute keine allseits befriedigende Erklärung dafür.
Die hier angebotene Deutung besagt, daß ein negativ geladenes Teilchen der Endpunkt[6] eines Ereignisses ist, das aus dem Innenraum der Schwere zum Beobachter „hinaufsteigt“ in den elektromagnetischen Außenraum. Die positive Ladung ist ein Ereignis, das in den Innenraum der Schwere hineinwirkt.
Auf den Beobachter zukommende, negativ geladene Teilchen sind die Quelle derelektromagnetischen Strahlung, der kontinuierlichen Folge von Ereignissen, die wir als Licht sehen.
Ein positiv geladenes schweres Teilchen wie das Proton wird von einem Ereignis durchströmt, das in die entgegengesetzte Richtung wirkt.
Licht ist zur Strahlung gewordene Masse. Es ist eine Erscheinungsform der Materie. (Der Impuls des Lichtstrahls wird daher durch die Schwerkraft gekrümmt.)
Ein Proton im Atomkern, von jenem Licht durchströmt, das den Raum der elektromagnetischen Strahlung verlassen hat (weil es vom Atom absorbiert wurde), ist ein Fenster, durch das ein Lichtstrahl in den Innenraum der Schwere fällt. Der Strahl nimmt Masse mit sich, in einen Innenraum, der hinter dem Proton liegt. Dieses innere Licht ereignet sich als Erlebnismoment, wenn ein Photon ein Elektron in eine höhere Umlaufbahn anhebt.

Durch den Wechsel zur höheren Umlaufbahn ist das Elektron um einen Quantensprung näher an den Innenraum der Schwere herangerückt. Jenseits der größtmöglichen Nähe zum Atomkern, hinter der unsichtbaren Oberfläche des Atoms, liegt die „andere Realität“. Würde ein Elektron über diese Oberfläche hinaus angehoben, verlöre es dadurch seine Identität. Es würde in den Innenraum der Schwere hineinfallen. Es würde zum d-Quark. Die unsichtbare, „lichtdurchlässige“ Trennwand zwischen der Welt der Elektronen und der Welt der Quarks ist die Oberfläche eines ZB.

Das Proton — ein geöffnetes Fenster

Der einfachste Atomkern besteht aus nur einem schweren Teilchen (Hadron). Es pulsiert zwischen zwei Identitäten. Es ist abwechselnd Proton und Neutron. In den Hadronen größerer Atomkerne passiert dasselbe. Neutronen und Protonen sind mal das eine, mal das andere.

Wenn eine positive elektrische Ladung den Atomkern durchströmt, „öffnet sie das Fenster“ zum Innenraum der Schwere. Ein Erlebnismoment ereignet sich. Das geistige Ereignis fließt ein in die Oberfläche des ZB. Es wird Teil der stehenden Welle, die den Innenraum der Schwere durchdringt. Die geistigen Erlebnisse summieren sich in der Komplexität der stehenden Welle.

Durch die Elektronen, die sich in den stehenden Wellen des Atoms auf und ab bewegen, ergibt sich die Wechselwirkung zwischen dem geistigen Ereignis und der Materie im elektromagnetischen Außenraum. Wenn ein Elektron von einem Photon in einen höheren Energiezustand angehoben wird, begegnet das Selbst (Geist) den ankommenden Nicht-Selbst (Materie). Wenn ein Elektron sich in die entgegengesetzte Richtung bewegt, erzeugt der Geist physikalische Realität. Ein Elektron, das in eine niedrigere Umlaufbahn „fällt“, ist also keineswegs ein zusammenhangloses Zufallsereignis. Die mit dem Ereignis einhergehende Emission von Licht, die Abgabe von Energie in den elektromagnetischen Außenraum, ist in der Tat ein „spontanes“ Ereignis. Es ist die Tat des Geistes, der physikalische Realität erzeugt.

Der Beobachtung durch Meßinstrumente entzogen, treten die nicht örtlichen Ereignisse innerhalb von Hadronen in eine Wechselwirkung mit Ereignissen, die im elektromagnetischen Außenraum Örtlichkeit besitzen und physikalisch meßbar sind. Ein Hadron ist, wie jedes Elementarteilchen, nur die Spitze eines Eisbergs, ein wahrnehmbarer Punkt im Raum, von dem wir annehmen dürfen, daß dahinter — im Innenraum der Schwere — eine andere Wirklichkeit verborgen ist: die Wirklichkeit des Geistes.

Ausgehend von der hiermit begründeten Annahme, daß der Geist dem Raum Struktur verleiht, lassen sich die verschiedenen UFO-Phänomene durchaus physikalisch deuten. Nimmt man die hier vorgeschlagenen Begriffe hinzu (Zustandsbereich und Innenraum der Schwere), sind mit den Begriffen der Physik nicht nur die unidentifizierbaren Flugobjekte als „normale“ Wirklichkeit beschreibbar, sondern auch Ereignisse, die als Abduktion und Reinkarnation erlebt werden.

Bei den Schilderungen von UFO-Phänomenen nimmt das als Abduktion (Entführung) erlebte Ereignis einen besonderen Platz ein. Abduzierte, die bei hypnotischer Regression über ihre Erlebnisse befragt werden, erinnern sich dabei oft an Ereignisse die — wie sie sagen — lange vor ihrer Geburt stattfanden. Auch damals schon seien ihnen dieselben „außerirdischen“, höheren Wesen begegnet. Die Abduzierten berichten, daß sie damals ein „früheres Ich“ waren, oder — anders gesagt: sie meinen, daß es ihr eigenes Selbst offenbar mehr als nur einmal gibt, in mehr als nur einer realen Gestalt. In der durch Hypnose ermöglichten Erinnerung erlebt das Selbst sich selbst in besonderer Weise.

Reinkarnation: zufällige Kongruenz

Bei genauer Betrachtung wird deutlich, daß es sich hier im Prinzip um genau das gleiche Ereignis handelt, das den bereits beschriebenen Zusammenfluß von zwei Zustandsbereichen (ZBs) kennzeichnet. Es ist ein physikalisches Ereignis, das man wegen der daran beteiligten psychischen Realität auch „psychoid“ nennen kann. Es ist die Begegnung des Selbst mit physikalischer Realität. Die in der Physik bei elementaren Ereignissen gebräuchlichen Begriffe sind der „Beobachter“ und das „Beobachtete“. Beim Zusammenfluß von zwei ZBs ist das Selbst (der Erlebnismoment des Beobachters) der eine Zustandsbereich und das Nicht-Selbst (die physikalische Realität) der andere Zustandsbereich. Schon im Moment des Zusammenflusses wird das „Beobachtete“, das Nicht-Selbst, zum Selbst, zum neuen ZB. Indem es der Realität begegnet, erlebt das Selbst sich selbst. Das ist sie Essenz des Bewußtseins. Bei den als Reinkarnation erlebten Ereignissen geschieht genau dies, ein Zusammenfluß von ZBs, jedoch auf einer viel höheren Ebene der Komplexität.

Der Zusammenfluß von zwei ZBs ist — als elementares Ereignis — ein Lichtstrahl, ein zufälliges Ereignis also. Es findet statt, wenn dadurch ein Moment der Kongruenz entsteht. Die als Reinkarnation erlebte Selbst-Begegnung ist, wegen der Komplexität der daran beteiligten ZBs, ein relativ

seltenes Ereignis. Aber der Zufallsmoment der Kongruenz ist möglich. Der Moment [7] umfaßt meistens nur kurze, intensiv erlebte Teilaspekte eines früheren Lebens.

Die geistige Ereignisse, die sich — wie erläutert — im Innenraum der Schwere summieren, werden zum transpersonalen Ich. Dieses Ich enthält nicht nur eine unendliche Vielzahl von Identitäten, die sich selbst erleben. Das Ich ist Zusammenfluß, ist Summierung, aber auch ein ständiges Geben und Nehmen von beliebig großen und kleinen Teilchen des Ganzen. Dem transpersonalen Ich, dem ein Mensch begegnen kann, sind durch den Zufallsmoment [8] der Kongruenz Grenzen gesetzt.

Das Geben und Nehmen entspricht der Emission und Absorption eines Photons im elektromagnetischen Außenraum. Wie bei einem Lichtstrahl geschieht dies, wenn eine stehende Welle genau das gibt, was eine andere stehende Welle nimmt: dieselbe Energiemenge, das „passende Ereignis“, das den Moment der Kongruenz herbeiführt. Die zusammenfließenden Oberflächen von ZBs sind stehende Wellen im Innenraum der Schwere. Wenn es der Zufall will, findet das passende Ereignis statt.

Im Gegensatz zum einfachen Quantensprung, der für Physiker im elektromagnetischen Außenraum meßbar ist, läßt sich das Ereignis ohne Ort, das im Innenraum der Schwere stattfindet, nicht quantifizieren. Die Voraussetzung für den Moment der Kongruenz ist — wie beim Lichtstrahl — die Begegnung mit minimaler Inkongruenz. Wie unterschiedlich dürfen die beiden geistigen Ereignisse sein, die sich im Innenraum der Schwere summiert haben, um einander als minimale Inkongruenz zu begegnen? Der Physiker kann es nicht sagen. Jedenfalls muß der Unterschied nicht so geringfügig sein, daß der Zufallsmoment der Kongruenz innerhalb der Lebensspanne eines Menschen völlig unwahrscheinlich ist. Reinkarnation ist eine Möglichkeit. Reinkarnation ist demnach ein durch physikalische Vorgänge herbeigeführtes geistiges Ereignis, bei dem wesentliche Teile des Ich als Wiederholung eines früheren erlebt werden. Ein körperliches Ereignis ist die Reinkarnation — nach dieser Deutung — also nicht. Zwar kann ein komplexer Zustandsbereich (ZB) als Materie das gesamte genetische Potential eines Menschen enthalten. Die Realisierung dieses Potentials — das Ereignis — zeigt sich als genetisch determiniertes Wachstum und Verhalten. Aber das ist normale Schulbuchbiologie. Gleichwohl ist das Wunder der Zeugung, die Kongruenz beim Zusammenfluß von zwei ZBs, ein unfaßbar inhaltsreicher Moment. Die Fülle konkreter Festlegungen auf bestimmte Ereignismöglichkeiten liegt jenseits aller Vorstellungskraft.

Fußnoten:

[1] Siehe: s- Quarks

[2] Orthogonal= der Beobachtung unzugänglich. Siehe.: Innenraum der Schwere.

[3] Die Wechselwirkung ist ein Zufallsereignis. Siehe: minimale Inkongruenz.

[4] Der Physiker Werner Heisenberg formulierte die Einzelheiten in seiner "Unbestimmtheitsrelation".

[5] Ein Anstoß kann ein Teilchen beschleunigen oder abbremsen. Die Beschleunigung absorbiert - verinnerlicht - Energie.

[6] Die Beobachtung hier beschränkt sich auf die im Raum und Zeit gegebene Dimensionalität des Ereignisses. Eigentlicher Endpunkt ist das Neutrino. Es ist ebenso wie das Photon (der Anfangspunkt) ohne Dimension. Siehe Anhang.

[7] Das Jetzt ist nicht punktuell, sondern streckenhaft. Siehe: Zeit

[8] Der Zufall ist nicht immer im Spiel. Siehe: todesnahe Erlebnisse.

Frederick H. Boes, Berlin.

Fortsetzung im nächsten Heft

1. Kongreß der DEGUFO

Am 23. und 24. September fand in Sulzbach bei Frankfurt der 1. UFO-Kongreß der DEGUFO - in Zusammenarbeit mit der Firma 'Höhn-Veranstaltung & Promotion Agentur', die die Räumlichkeiten und die Technik stellte - statt.

Im großen Saal des Bürgerhauses reihten sich Verkaufstische der DEGUFO, des 'Magazins für Grenzwissenschaften', der Gruppen EFODON und TERRA PATROL und der Verlage Ventla, Bettendorf und Antaris; auf der Bühne hatte DEGUFO-Mitglied Gerhard Cerven Stellwände mit großformatigen Fotos, Postern, Zeichnungen und Texten aufgestellt, davor ein paar Tische mit Modellen der Manna-Maschine und des Hesekiel-Raumschiffs samt 'Wartungsgebäude' - konstruiert nach Beschreibungen aus der Bibel. Julia Zimmermann hatte fantastische Fotos aus ihrem Forschungsurlaub auf Sri Lanka ausgelegt, wobei eines der Fotos ganz besonders ins Auge stach: Der hier abgelichtete einzeln stehende Felsen mit einer Klosteranlage darauf sah tatsächlich aus wie der in einer Wüste gelandete 'Kampfstern Galactica'! Es gab also viel zu sehen und zu schmökern in diesem Saal, doch wurden sicher viele Besucher von einem ausgiebigen Genuß dieses Angebots abgehalten, weil es pausenlos in den beiden anderen Räumen Videovorführungen und Vorträge zu konsumieren gab.

Am frühen Samstag Nachmittag eröffnete Gerhard Cerven die Vortragsreihe mit der 'Geschichte des UFO-Phänomens', gefolgt von meiner Wenigkeit mit 'Wissenschaft - ein Mythos. Das Wesen von Raum und Zeit' - in den jeweils annähernd vollbesetzten Vortragsräumen.

Danach berichtete 'Magazin 2000'-Herausgeber Michael Hesemann über die 'Schwarze Welt' - wobei überraschenderweise über den Vortragsraum hinaus bis in den letzten Winkel des Bürgerhauses schwarze Gewitterwolken mit Donnergetöse und Platzregen hinwegzogen! Und zwar im doppelten Sinne! Draußen begann es in Strömen zu regnen und drinnen veranstaltete Herr Hesemann ein Donnerwetter, das sich gewaschen hatte. Es endete (am Samstag) mit einem von Hesemann zertrümmerten Mikrofon und einem Rausschmiß durch die Polizei!

Ich saß gerade in großen Saal und verkaufte Hefte, Roswellfilme und -Eintrittskarten und diskutierte mit Besuchern über die verschiedensten Themen, da brach im Vortragsraum ein Tumult aus, und als dieser nicht enden wollte, suchte ich den Ort des Geschehens auf. Dort erlebte ich die sagenhafte Show eines Demagogen und Aufpeitschers, wie ich es im Nachkriegsdeutschland nicht mehr für möglich halten wollte! Als ich den Raum betrat, rief Hesemann gerade dem begeisterten Publikum zu: "Wollen Sie den Roswellfilm jetzt sehen, dann klatschen Sie bitte jetzt!" Und das Publikum applaudierte heftiglichst. Dann: "Ich bin bereit, für 300 Mark einen Saal zu mieten und Ihnen den Film kostenlos zu zeigen! Wenn Sie wollen, daß ich's tue, dann klatschen Sie jetzt." Und das Publikum klatschte und jubelte. Und ich konnte dabei nur mit großen Augen staunen.

Fortsetzung auf Seite 27

Geist und Materie

In diesem Aufsatz widme ich mich einem großen Rätsel der Natur- und Geisteswissenschaften. Dabei stelle ich die Denkmodelle von Materialismus und Idealismus einander gegenüber. Im Materialismus will man ja alle nichtmateriellen Qualitäten, auch das Subjektive, auf Veränderungen von Materieteilchen zurückführen. Im Idealismus dagegen ist alles Sein Bewußtsein, hat der Geist Vorrang vor der Materie und bringt diese hervor. Der letzte Standpunkt ist im Rahmen des Themas Neues Bewußtsein schon ausführlich dargestellt worden. So als gäbe es keine ernsthaft annehmbare Alternative. Und doch kann auf verblüffende Weise gezeigt werden, daß der Materialismus genauso gültig sein kann wie der Idealismus. Dies bedeutet auch, daß es wirklich eine Welt da draußen geben kann, die nicht unseren Köpfen entstammt, wie Hans-Joachim Heyer es gerne annimmt. Auch wenn ich fast völlig mit ihm übereinstimme, muß doch gesagt werden, daß alles auch ganz anders sein könnte. Schließlich ist der Traum von der "Weltformel", die alle Vorgänge in der Materie erklärt, von faszinierender Anziehung. So zeige ich, was die Weltformel zu leisten hat, wenn sie den Geist materialistisch begründen will, und daß es prinzipiell unentscheidbar ist, ob sie es tut, wenn sie es tut. Soviel als Vorgeschmack.

Dualismus und Naturauffassung

Jedem unserer Versuche, die Welt zu verstehen, ist ein geschichtlich vermitteltes Vorverständnis vorausgesetzt. Es geht nun darum, zu zeigen, von welchen Vorstellungen unser Vorverständnis geprägt ist, in welcher Weise diese Vorstellungen die erkennende Auseinandersetzung mit der Welt bisher geprägt haben und wie sie geändert und revidiert werden müssen, wenn wir uns einem neuen Weltverständnis nähern wollen. So steht die Idee des Dualismus am Anfang meiner Betrachtung, die uns in seiner Überwindung eine neue Sicht auf die Prinzipien eröffnet, welche die Welt im innersten zusammenhalten.

Wenn wir nun von Dualismus sprechen, so reden wir von der philosophischen Praxis, den Begriffen ein paarweises Verhältnis zuzuordnen, für die ein beschreibendes Konzept gefunden werden kann, in dem sich die Begriffe so zueinander verhalten können, als ob ihre Bedeutungen von polarer Entgegensetzung seien. So muß dann auch gesagt werden, daß jedes dieser denkbaren Konzepte lediglich eine anthropozentrische Fiktion darstellt. Die Kommunizierbarkeit eines Begriffes ist immer nur in Flexion auf die Paradigmen des diesem Begriff Bedeutung gebenden Konsenses gegeben. Und eben der Konsens ist es, der die Bedingungen unserer Weltschau konstituiert. Im Laufe des evolutionsgeschichtlichen Individualisationsprozesses wurde das Teilsein des Menschen in der Welt zur Teilhabe des Menschen an der Welt. Das somit im Verhältnis von Ich und Nicht-Ich prästabilisierte Sein kennzeichnet seither den Besitzstand einer personalen Identität. Schließlich progressiert die Abstraktion in das finite Stadium des "Cogito, ergo sum", das in der Festschreibung des beziehungslosen Nebeneinanders von Körper und Geist den Grund für die mechanistisch-rationalistische Naturauffassung bereitet.

So konstatiert Jerry A. Fodor, Professor für Psychologie, Linguistik und Philosophie am MIT: "Vom dualistischen Standpunkt aus sind das Mentale und das Körperliche oder Physikalische absolut getrennt, und für alles, was es in der Welt gibt, läßt sich eindeutig sagen, ob es körperlich oder mental ist. Der wesentliche Mangel des Dualismus ist es, nicht angemessen erklären zu können, wie mentale Prozesse materielle oder körperliche Vorgänge verursachen können. Wenn Geist nichts Körperliches, also nichts Physikalisches ist, läßt er sich nicht im physikalischen Raum ansiedeln. Wie kann dann eine geistige Ursache Anlaß für ein Verhalten sein, das im physikalischen Raum geschieht?"

Es geht also um die Art der Beziehung der funktionalen Struktur der Welt zu dem Modell dieser funktionalen Struktur in der mentalen Repräsentation unseres Bewußtseins. Ein Modell ist per Definition stets auf seine Zweckbestimmung hin angelegt. Ansonsten ist es kein Modell. Deshalb finden einige Zustände der Welt, die ihre tatsächliche funktionale Struktur erlaubt, keine Entsprechung im Modell. Das Modell ist also stets einfacher als das nachgebildete Urbild, und zwar insofern, als es nur eine geringere Zahl möglicher Zustände beschreiben kann. Ich nehme an, daß wir alle dieser Auffassung zustimmen können. In der Konsequenz dieser Überlegung bedeutet dies jedoch auch, daß die mentale Repräsentation der Welt in unserem Bewußtsein ärmer an Zuständen sein muß als die materielle Welt. Und diesem Gedanken wird gewiß keiner folgen wollen. Damit sei gezeigt, wie sehr wir bereits vom mechanistisch-rationalen Naturverständnis imprägniert sind. So spiegelt sich auch in der Philosophie Kants der Dualismus, indem er sagt, daß die Welt uns nur als eine zu einem einheitlichen Ganzen geordnete Nachzeichnung der unserem Bewußtsein zugänglichen Teilstrukturen erscheinen kann. Insoweit wäre die Ganzheit der Welt in der mentalen Repräsentation unseres Bewußtseins im Gegensatz zu ihrer ganzheitlichen Gegebenheit unvollkommen. Gäbe es demnach eine Realität hinter der Realität?

So läßt sich ein weiteres Szenario gestalten. Was wäre, wenn unsere Anschauung von der funktionalen Struktur der Welt keinem Modell dieser funktionalen Struktur in der mentalen Repräsentation unseres Bewußtseins entspräche; wenn es sich umgekehrt verhielte und die Welt sich in der materiellen Repräsentation eines Modells von der funktionalen Struktur unseres eigenen Bewußtseins versuchte. In diesem Fall müßte die funktionale Struktur des Bewußtseins eine reichere Vielfalt möglicher Zustände der mentalen Welt bieten, als sie in der materiellen Welt tatsächlich vorkommen. Dies ist ein Gedanke, den wir anzunehmen, wohl eher geneigt sind. Und doch beruht dieser Gedanke auf eben demselben Standpunkt dualistischer Anschauung. Denn nur vom dualistischen Standpunkt aus läßt sich die Perspektive generieren, daß mentale

Repräsentation und materielle Welt voneinander verschieden seien.

So sollte in der Betrachtung auch klar geworden sein, daß die im dualistischen Weltbild absolut voneinander getrennten funktionalen Strukturen von Bewußtsein und materieller Welt nur dann in einer Beziehung zueinander stehen können, wenn sie von der Art einer Repräsentation ist. Und eben der formale Systemcharakter, der einer jeden Form von Repräsentation zu eigen ist, verlangt es, daß das Urbild der jeweils repräsentierten Struktur von größerer Komplexität ist, als ihr Abbild. Ansonsten wäre die Repräsentation keine Repräsentation und das Abbild mit dem Urbild identisch und von ihm ununterscheidbar. Wenn wir also das dualistische Geist-Materie Konzept aufrecht erhalten und Geist und Materie eine Beziehung der Art zuschreiben wollten, daß der Geist in der Bewirkung physikalischer Prozesse eine Repräsentation in der materiellen Welt erfährt und materielle Prozesse in der Bewirkung mentaler Prozesse eine Repräsentation im Geist erfahren, müßten Geist und Materie, um die gegenseitige Repräsentation zu ermöglichen, ein sich gleichzeitig einander übersteigendes Maß an struktureller Vielfalt besitzen. Da diese Bedingung in der Unmöglichkeit ihrer Erfüllung einen Widerspruch im dualistischen Geist-Materie Konzept aufweist, müssen wir es aufgrund seiner nunmehr erwiesenen Inkonsistenz verwerfen.

Es bleibt uns anscheinend nur die Möglichkeit, sich für die eine oder die andere monistische Alternative zu entscheiden. Die erste ist der Materialismus, der den Geist nicht als etwas von materiellen (physikalischen) Vorgängen Getrenntes auffaßt. Aus seiner Sicht sind alle mentalen Zustände, Eigenschaften, Prozesse und Operationen im Prinzip mit physikalischen Zuständen, Eigenschaften, Vorgängen, Prozessen und Operationen identisch. Die zweite Alternative ist der Idealismus oder Spiritualismus, der das materielle auf das Bewußtsein reduziert. Aus seiner Sicht kommt dem Geistigen die höchste Realität zu. Alles Materielle bzw. Körperliche wäre demnach eine Erscheinungsweise des Geistigen. Indem wir uns für eine der beiden Möglichkeiten entscheiden, treffen wir also die Wahl, ob das Bewußtsein ausschließlich durch das Verhalten großer, interagierender Gruppen aktiver Nervenzellen erklärt werden muß oder ob die materielle Welt mit ihren Teilchen und Kräften ausschließlich als eine Simulation durch unser Bewußtsein Erklärung finden kann.

Das Interessante ist nun, daß es letztendlich gleichgültig ist, für welchen Erklärungsansatz wir uns entscheiden. Würden wir von dem materialistischen Ansatz ausgehen und dieser würde sich als falsch erweisen, weil er es eben nicht ermöglichte, eine allumfassende Theorie von allem zu entwickeln, was es im Universum gibt, weil die Phänomenologie des Geistes nicht vollständig materialistisch beschreibar wäre, müßte der spirituelle Ansatz richtig sein. Umgekehrt müßte der spirituelle Erklärungsansatz falsch und der materialistische richtig sein, wenn die Phänomenologie der materiellen Welt nicht vollständig spirituell beschrieben werden könnte. An jeden der beiden Erklärungsansätze ist also der Anspruch gestellt, eine allumfassende Beschreibung des Universums zu ermöglichen. Da aber das Universum, was immer es ist - Geist oder Materie - , immer schon uns umfassend ist, wenn es uns in seiner Materie enthält oder sich in unserem Geist enthält, sind wir gar nicht in der Lage., zu beurteilen, ob es geistig oder materiell gegründet ist. Das Universum kann sich also immer "als ob" verhalten. Nun sollte klar sein, daß es für uns prinzipiell unentscheidbar ist, in welcher der beiden Welten wir leben. Jeder Erklärungsansatz, für den wir uns entscheiden ist richtig, der andere falsch.

Die Weltformel

Das defizitäre Element dualistischer Modellbeziehung wird auch in der aktuellen Diskussion um einen neuen wissenschaftstheoretischen Ansatz deutlich. Den Wissenschaftlern geht es darum, sich in ihrer Arbeit einer Methodik bedienen zu können, die frei ist vom Diktum des naiven Dualismus. Die Bemühung um ein neues Konzept, das die Qualität besitzt, bisher nebeneinander her existierende Theorien in einem gemeinsamen in sich konsistenten Kontext zu vereinen, ist nicht zuletzt von der Idee getragen, allen Naturerscheinungen eine gemeinsame Basis der Begründung zu geben - die "Weltformel".

Der Physiker John A. Wheeler hat in der Beschäftigung mit diesem Thema die folgende Veranschaulichung gewählt, um in der darauf gründenden Frage auf das Rätsel zu verweisen, um dessen Lösung die Wissenschaften bemüht sind. "Stellen Sie sich vor, daß wir den Teppich in diesem Raum hochnehmen, einen großen Bogen Papier auf den Fußboden legen und ihn in Quadrate mit 30 cm Seitenlänge einteilen. Dann setze ich mich hin und schreibe in ein Quadrat meine besten Gleichungen für das Universum, und Sie machen sich daran und schreiben Ihre auf, und dann bringen wir die Leute, die wir am meisten respektieren, dazu, ihre Gleichungen aufzuschreiben, so lange, bis alle Quadrate voll sind. Inzwischen haben wir uns bis zur Zimmertür vorangearbeitet. Jetzt winken wir mit unserem Zauberstab und geben allen Gleichungen den Befehl: 'Flügel anlegen und wegfliegen!' Keine von ihnen wird fliegen! Es muß doch irgendeinen Zauber in unserem Universum geben, der mit all den Vögeln und den Blumen und den Bäumen und dem Himmel fliegen kann. Welch zwingende Eigenschaft haben die Gleichungen hinter dem Universum, das sie befähigt, Flügel anzulegen und zu fliegen?"

Ebenso fragt denn auch Professor Stephen W. Hawking: "Auch wenn nur eine einheitliche Theorie möglich ist, so wäre sie doch nur ein System von Regeln und Gleichungen. Wer bläst den Gleichungen den Odem ein und erschafft ihnen ein Universum, das sie beschreiben können? Die übliche Methode, nach der die Wissenschaft sich ein mathematisches Modell konstruiert, kann die Frage, warum es ein Universum geben muß, welches das Modell beschreibt, nicht beantworten. Warum muß sich das Universum all dem Ungemach der Existenz unterziehen?"

Es läßt sich zeigen, daß eine Antwort möglich ist. Um zu ihr zu gelangen, müssen wir in der weiteren Ausführung auf ein Theorem der Informationswissenschaften bezugnehmen. Betrachten wir dazu die

beiden folgenden Symbolsequenzen:

a: 10101010101010101010
b: 10011101101101100011

Der Sequenz der Folge a liegt offensichtlich ein erkennbares Muster zugrunde. Wir können in einem solchen Fall also einen Formalismus zur Erzeugung der Sequenz anwenden, gleichgültig, wie groß die Zahl der in der Sequenz enthaltenen Informationseinheiten ist. Die Komplexität einer solchen Sequenz kann also auf die Angabe einer Formel reduziert werden, mit der die Sequenz reproduziert werden kann. Der Sequenz der Folge b liegt scheinbar kein erkennbares Muster zugrunde, jedenfalls keines, dessen Beschreibung in eine Formel gefaßt werden kann, die weniger komplex ist, als die Sequenz selber. Sie gleicht der Zufallsfolge, die wir mit dem Werfen einer Münze erzeugen können, wenn wir dem Ergebnis eines Wurfes, Kopf oder Zahl, die Symbole 0 und 1 zuordnen. Dies bedeutet auch, daß eine Sequenz solange als unvorhersehbar gilt, solange sich keine Formel für sie findet. Tatsächlich gibt es kein Verfahren, mit dem sich entscheiden ließe, ob eine Folge unvorhersehbar, also zufällig, ist oder durch eine Formel beschrieben werden kann. Gäbe es ein solches Verfahren, so könnten wir auch darüber entscheiden, ob eine gefundene Formel bereits die kürzestmögliche Beschreibung einer Sequenz ist. Das liegt darin begründet, daß eine Formel wiederum eine Folge von Symbolen ist, für die eine weitere Formel gefunden werden kann, wenn die Folge der Symbole nicht unvorhersehbar ist. Das Verfahren ließe sich also auch auf die Formel selbst anwenden. In der sukzessiven Anwendung dieses Verfahrens könnten wir dann solange fortschreiten, bis wir eine nicht weiter zu vereinfachende Formel für die Formel der ursprünglichen Sequenz gewonnen hätten. Aber dann hätten wir die kürzestmögliche Formel aus dem Verfahren abgeleitet, das ja selbst eine Formel für die Ableitung von Formeln wäre. Dies steht nun im Widerspruch dazu, daß die Symbolsequenz der Formel eben nicht unvorhersehbar wäre und eine weitere Formel gefunden werden könnte, aus der die Formel der ursprünglichen Sequenz hervorgeht. Dieses Paradoxon erklärt, warum es kein solches Verfahren geben kann. Es ist also unmöglich, jemals von einer Formel sagen zu können, daß sie die kürzestmögliche Fassung eines beschreibenden Konzeptes ist. In der Konsequenz bedeutet dies, daß keine Formel gefunden werden kann, die den Bedingungen der letztendlichen Begründung genügt, mit der ihre eigene Letztendlichkeit bewiesen werden kann, da es prinzipiell unvorhersehbar ist, ob sie aus einer noch tieferen Begründung abgeleitet werden kann, solange diese nicht gefunden ist. Das bedeutet jedoch nicht, daß eine Formel der Letzbegründung nicht eines Tages gefunden werden kann, es bedeutet lediglich, daß wir ihre Letztendlichkeit nicht aus ihr selbst beweisen können.

An diesem Punkt nun tangiert die informationstheoretische Betrachtung den Rand des Kreises physikalisch möglicher Weltschau, die im Rahmen reduktionistischer Hypothesen das Universum in Formeln zu fassen versucht. Die Beschreibung von Naturgesetzen läßt sich auf beliebig vielfältige und umständliche Weise erreichen. Es ist aber geradezu ein Dogma der Naturwissenschaften, nur eine, sich durch minimalen Beschreibungsaufwand auszeichnende Darstellungsweise zu favorisieren. Auf die Beschreibung der Naturgesetze angewandt, können wir die Aufgabe des Reduktionismus also als Suche nach dieser speziellen, den geringsten Beschreibungsaufwand erfordernden Darstellungsweise sehen.

In Anbetracht des bisher Gesagten sollte erkennbar sein, was eine umfassende Formulierung der Naturgesetzmäßigkeiten zu leisten hat: Als fundamentale Zugrundelegung eines abstrakten Prinzips muß die Weltformel nicht nur einer umfassenden Beschreibung der Welt gerecht werden; die verschärfte Bedingung lautet, daß die Weltformel nur dann eine Weltformel ist, wenn sie sich nicht weiter reduzieren läßt, da sie nur in diesem Fall die Erscheinungseinheit des Uni (Ein)versums gewährleisten kann. Das heißt, daß die Weltformel mit der Welt identisch sein muß. Die Weltformel bedeutet demnach nicht nur das Universum, sie ist das Universum. Deshalb muß es sich schließlich der Ungemach seiner Existenz unterziehen, die Flügel anlegen und wegfliegen.
In dieser Perspektive findet auch der dualistische Standpunkt seine Auflösung und der Monismus die Gleichbedeutung seiner Alternativen - das Uni (Ein)versum. Geist und Materie sind eins, was immer auch das eine oder das andere sein mag. Daraus folgt, daß der minimale Beschreibungsaufwand ein maximales Extremum der Zustandbeschreibung sein muß, wenn sie uns als Partizipienten des Universums enthalten soll, gleichgültig ob im Geist oder der Materie begründet. Denn ohne alles wäre es nichts - kein Universum.

Damit sei darauf hingewiesen, daß uns eine Deutung des Universums deshalb möglich sein muß, weil die Eigenschaften, die unser Bewußtsein konstituieren, eben die Eigenschaften des Universums sind, in eben dem es uns bewußt ist. So füge ich noch ein Wort des Philosophen Peter Sloterdijk an: “Das Denken ist im Subjekt wie der Ton in der Violine - kraft eines Schwingungsverhältnisses. Menschen sind, sofern sie denken, gleichsam Musikinstrumente für Vorstellungen, die die Welt bedeuten.”

Andreas Haxel, Kördorf im August 1995

Zu diesem Beitrag eine Stellungnahme von Hans J. Heyer:

Selbstverständlich habe auch ich schon häufig darüber nachgedacht, ob der Geist aus der Materie hervorgegangen ist (Materialismus) oder umgekehrt (Spiritualismus). Mein heutiger Erkenntnisstand zwingt mich zu dem Resultat, daß nur die zweite der beiden oben angeführten Möglichkeiten ein brauchbares Modell für die Realität abgibt. Ich führe dazu folgende Argumente ins Feld:
1. Wenn wir von der ausschließlichen Existenz von Materie ausgehen, müssen wir die Naturgesetze als Eigenschaften der Materie betrachten. Die Materiekugel 'Erde' hat die Eigenschaft, die Materiekugel 'Apfel' anzuziehen. Jene Anziehung muß ein Austausch von Materie sein. (Materie/Energie-Äquivalenz: $e = mc^2$) Gravitation muß Energie sein, Energie muß Materie sein. Genau das sagt auch die (materialistische) Naturwissenschaft, wenn sie von 'Gravitonen' spricht. Auch der Raum, der die Materie umgibt, muß von der Materie selbst erzeugt worden sein. Ebenso die Zeit.

Jede Wirkung von einem Ding auf ein anderes muß materiell übertragen werden. Nun stellt sich die Frage, wo hört ein Ding auf und wo beginnt ein anderes? Gehört die Materie, die Verbindung zu aller anderen Materie hält, noch zur aussendenden Materie?

Beispiel: Wo hört mein Körper auf? Ohne meine Beine kann ich leben, ohne Atemluft nicht! Was gehört nun mehr zu mir: Die Beine oder die Luft? Zähle ich alles zu mir gehörend, was ich zum Leben brauche, bin ich das ganze Universum, denn alles in ihm ist lebensnotwendig! Es ist reine Definitionsfrage, wo mein Sein anfängt und aufhört. **Es ist eine Tatsache, daß die Dinge nicht voneinander getrennt sind. Eine Trennung führt erst die materialistische Ideologie durch.** Wenn alles eins ist - was ist dann Materie?

2. Wenn wir irgendeinen materiellen Gegenstand untersuchen, können wir ausschließlich Eigenschaften feststellen! Eigenschaften sind Beschreibungen dessen, was ein Gegenstand zu tun vermag. Dieses Vermögen, etwas zu tun, bedeutet Einbindung ins universale Gesamtsystem. Wenn ich einen Gegenstand beschreibe, dann erkläre ich, wie er ins Weltgetriebe eingebunden ist. Das heißt: Ich löse ihn während der Beschreibung auf! Ich mache aus dem Ding ein Büschel von Tätigkeiten: Ich setze es in Information (bits) um! **Ich mache aus dem Ding einen Prozeß:** Ich spiritualisiere ihn.

Wie kommt das? - Das kommt daher, daß alle wissenschaftlichen Experimente so angelegt sind, daß ausschließlich 'Verhalten' registriert werden kann. Aus den gesammelten Verhaltensdaten wird dann das DING zusammengebastelt (vermeintlich rekonstruiert)! **Man macht aus Bewegungen etwas Ruhendes.**

Entscheidend dabei ist nun, daß jedes Ding nicht allein über seine eigenen Verhaltensbüschel verfügt. Jedes Verhalten ergibt sich aus einem Verhältnis von einem Ding zu anderen Dingen! Das heißt: Jedes Ding wird definiert durch alle anderen Dinge. Es ist nun völlige menschliche Willkür, wenn wir in dieses Gewusel aus Relationen Trennstriche ziehen und jene oben genannten Büschel aus Eigenschaften zusammenfassen und sie 'Dinge' nennen. Jene Willkür der Einzelmenschen fand eine Bändigung im KONSENS, den Andreas Haxel, aber auch ich in meinen anderen Arbeiten, erklärt haben.

3. Falls der Materialismus der Wahrheit entsprechen sollte, müßte man auch alle geistigen Prozesse im Gehirn als materielle Vorgänge betrachten: Alles wären dann im Grunde Quantenprozesse. Unsere Gedanken wären dann ebenfalls energetische, also materielle, Prozesse. Und selbstverständlich dann auch unsere **Träume! Sie wären dann ebenfalls materielle Realitäten!** Oder nicht?

4. Wenn jedes Teil nach seinem Sinn und Zweck definiert ist, also nach seinen Eigenschaften, dann haben wir bereits ein kybernetisches System vorliegen. Alles ist Beschreibung, alles ist Information. Information ist immateriell. **Also ist der Geist das Primäre und nicht die Materie.**

5. Wenn wir nach dem materialistischen Modell auch Raum und Zeit als Eigenschaften der Materie betrachten - wenn wir also annehmen, daß Raum durch irgendwelche 'Felder' um alle Atome (entsprechend des Magnetfeldes um einen Magneten) konstituiert wird, und wenn wir annehmen, daß die Zeit eine Art Energie - oder Teilchenaustausch ist, dann erhalten wir ein Modell, das vom Spiritualistischen nicht verschieden ist. Dann mögen wir vielleicht immer noch von Materie reden, doch diese **Materie ist dann dasselbe wie Geist** - womit ich in dieser Sache zum gleichen Ergebnis gekommen bin, wie Andreas Haxel.

Fazit: Der Unterschied zwischen Materialismus und Idealismus (Spiritualismus) ist der, daß der Materialismus alles durch den **Rahmen von Raum und Zeit** betrachtet, während der Spiritualismus diesen Rahmen, der nichts als ein Ordnungssystem für Sinnesdaten ist, mit in sein Kalkül einbezieht.

Hans - Joachim Heyer

Fortsetzung von Seite 12
"Tod und Leben"

Ich greif in den warmen, trockenen Sand und bewahre die Schönheit der Natur und den leichten Stolz, der sie hält, denn Stolz gibt der neuen Welt Dauer. Die mächtige Sonne im blauen Himmel ist mein. Ich wünsch mir als Lehne den Stamm einer tausendjährigen Eiche; schon ragen bizarre Äste über mein Haupt und spenden wohligen Schatten. Hundert Jahre werd ich hier bleiben, ruhigen Gemüts die Gedanken klären und meine Welt erbauen. Hier ist es leicht, denn Irrtümer werden hervorbrechen aus unterirdischen Schlünden, und sie werden versuchen, diese Welt zu zerstören.
Ich weiß es wohl! So werde ich nach und nach meinen persönlichen Geist zulassen und mit ihm die Drachen meiner Ängste, die Kraken meiner Verachtung, den Durst meines Neides, das Eis meines Stolzes, die Ketten und Foltern meiner gesellschaftlichen Anpassung, die Feuersbrünste meiner Leidenschaften und die toten, verfallenen Städte meines Wissens. Wüßte ich's nicht, wär ich gehetzte Beute der gierigen Dämonen wieder und wieder, Leben für Leben und bekäme nie Ruhe zu läutern den Geist!

Oh, wird es gelingen, all diese Dämonen zu verschlingen? Wird es gelingen, zu bilden ein paradiesisches Land? Wird's endlich gelingen nach so vielen tausend Versuchen? Oder wird es wieder heißen, nachdem ich das Äußere nach innen gekehrt habe und danach wieder in die Welt der Bewährung geboren bin:

"Wollen habe ich wohl, aber das Rechte vollbringen kann ich nicht. Denn das Rechte, das ich will, das tue ich nicht, sondern das Falsche, das ich nicht will, das tue ich. Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leib?"

Hans-Joachim Heyer

Korrekturen DEGUFORUM 6/95:

Seite 16, Spalte 2 unten anfügen: **Publikationen anknüpfen und ist als interessante Lektüre dem Leser uneingeschränkt zu empfehlen. G. Cerven.**
Seite 18, Spalte 3, Zeile 7: (....Fettgedrucktes, S.**28:** 'Ergänzung').
Seite 21, Spalte 3 unten: worunter **Jung Botschaften aus dem Unterbewußt-**
Seite 30, Spalte 1, unten: ..... den erwähnten tiefgekühlten Leichen **"ist jene oben genannte 'eingestreute echte Information' - die Antithese zum gesamten Rest des UFO-Artikels. Man kann daran leicht die inhaltliche Unausgewogenheit erkennen. Dieser Satz ist weder erläutert noch durch Beispiele untermauert, wie bei der These geschehen. Er steht völlig nackt da, als Fremdkörper im sonst UFO-leugnenden Text. Weiter heißt es:** " Die Geheimdienste ....
DEGUFORUM No. 1/94, Seite 14, Spalte 2, Zeile 30: **ich kann es benutzen, um....**

Illobrand von Ludwiger: "UFOs- Zeugen und Zeichen"

edition q, ISBN 3-86124-300-8 für Buch plus Video ISBN 3-86124-173-0

Dieses Buch ist eine Sammlung wissenschaftlicher Aufsätze einer Vielzahl von Autoren, die fast das gesamte Spektrum des UFO-Phänomens umfaßt. Wissenschaftler aus den USA, Rußland, Japan, Deutschland, Griechenland, Spanien, Belgien, Israel und Schweden untersuchen das weltweite Auftreten der UFOs mit den Methoden ihrer jeweiligen Fachdisziplin.

So bekommt der Leser einen Einblick in die Möglichkeiten einer wissenschaftlichen Fotoauswertung, Radarspezialisten berichten über ihre Ergebnisse der Auswertung hunderter Radarprotokolle, die ihnen das belgische Militär nach der UFO - Sichtungswelle über Belgien überlassen hatte. Chemiker untersuchen Bodenproben und Metallsplitter, Biochemiker die Veränderungen der pflanzlichen und tierischen Bodenlebewesen von den UFO - Landeplätzen, Psychologen beschäftigen sich mit den weltweit auftretenden Entführungsfällen und - was mich besonders gefreut hat - Wissenschaftstheoretiker untersuchen, inwiefern Wissenschaft überhaupt geeignet ist, dem UFO-Phänomen gerecht zu werden.

Dieses Buch erbringt den Nachweis, daß UFO-Forschung nicht nur seriös möglich ist, sondern tatsächlich schon erfolgreich geleistet wird, und es ist verknüpft mit der Forderung, daß die UFO-Forschung endlich von den etablierten wissenschaftlichen Kreisen als neue Disziplin anerkannt wird.

Es ist nicht nur den Interessierten zur Lektüre zu empfehlen, die sich über den heutigen Stand der UFO-Forschung informieren wollen, sondern auch jenen, die sich mit den Methoden der Forschung selbst vertraut machen möchten. Ich halte diesen Hinweis für wichtig, weil schließlich jeder, der sich über UFOs Gedanken macht, mehr oder weniger ein kleiner - oder großer- UFO-Forscher ist! Die Darstellung der Exaktheit der Untersuchungen weckt im Leser Vertrauen in die Resultate. Dieses Vertrauen ist in vielen Punkten sicher auch gerechtfertigt, doch nicht in allen, wie ich nun zu zeigen versuche.

Zum Ersten ist die zeitliche Eingrenzung des Untersuchungsbereichs des UFO-Phänomens von 1947 ("Das moderne Zeitalter beginnt"- S.28) bis ca. 1994 unbegründet. Auf diese Weise entziehen sich die Autoren der Pflicht, Stellung zu den Werken Dänikens und Zecharia Sitchins ("Am Anfang war der Fortschritt") und den Gerüchten um die NAZI-UFOS zu nehmen. Sitchin berichtet in seinen Büchern von seinen Übersetzungen vieler Keilschrift-Tafeln, die Zeugnis ablegen, daß schon vor Jahrtausenden Außerirdische auf der Erde gelandet sind und die menschliche Zivilisation begründet haben. Ich hätte gern gewußt, wie andere Forscher der sumerischen Kultur diese Keilschrifttexte übersetzt und interpretiert haben. Auch hätte man mal einen Historiker fragen können, was er an Dokumenten über die Haunebus, Foo-fighters und Vril- und Miethe-Scheiben der NAZIS auftreiben konnte.

Zum Zweiten ist die Behauptung v. Ludwigers, daß die Militärs, bzw. die Regierungen, keine wirkliche Geheimhaltung oder Vertuschung betreiben (S.11), weil sie selbst nichts Zuverlässiges in der Hand hätten, nicht nachvollziehbar. Schließlich schreibt v.L. selbst: "Sicher besitzen die Militärs mehr handfestes Material," z.B. "Überreste abgestürzter Apparate"!

Und auf Seite 17 lesen wir, daß ein Antrag, die UFOs zu erforschen "von den USA und Großbritannien abgelehnt (wurde), da die nationale Sicherheit angeblich durch Austausch solcher Informationen gefährdet worden wäre".

Na, wenn das keine Vertuschung ist!!! v. Ludwiger gibt vor zu glauben - was ich ihm nicht abnehme-, daß nicht aus Manipulationsgründen vertuscht wird, sondern aus psychologischen. Seite 12: "Denn kein Generalmajor möchte sich von hochgestellten Angehörigen der Wissenschaftshierarchie auslachen lassen. Da sich niemand blamieren möchte, werden unverstandene Protokolle einfach zurückgehalten. Auch Astronomen handeln nicht anders. Werden merkwürdige Lichtspuren auf Fotoplatten entdeckt, hält man sie unter Verschluß ... Jeder hat Angst vor der Kollegenschelte".

Solches Gebaren hält v. Ludwiger nicht für eine Verschwörung, sondern wohl eher für massenhaft auftretende Einzelentscheidungen, die erst in ihrer Summe den Anschein einer gezielten Vertuschung (selektive Forschungsverweigerung) aufweisen.

Ich sehe das anders. Gleichwie beim Fußball erst dann "Tor!" ist, wenn der Schiedsrichter pfeift, so wird "Wahrheit!" in der Wissenschaft immer mehr das, was die Geldgeber bezahlen. Würde man jene Wissenschaftler, die beispielsweise v. Ludwiger öffentlich ausgelacht haben (Ich erinnere nur an diesen komischen Wissenschaftsjournalisten mit dem indischen Namen, der v. Ludwiger während einer Life-Diskussion im Fernsehen unsachlich, aber lautstark anpöbelte.), mit einem hochdotierten Forschungsauftrag über das UFO-Thema betrauen, würden sie innerhalb weniger Millisekunden erkennen, daß etwas Wahres an den UFOS dran und eine **ernsthafte**, kompetente Erforschung notwendig sei.

Unser Dissens beruht wahrscheinlich darauf, daß v.L. an eine blinde Evolution, an deren Spitze Naturwissenschaftler stehen, glaubt. Dann wäre das oben geschilderte ängstliche Gebaren der Wissenschaftler etwas Menschlich-Allzumenschliches und nicht etwas von höherer Warte aus Geplantes. Ich hingegen bin von der Existenz

einer Bewußtseinshierarchie überzeugt, welche weit über das bekannte menschliche Maß hinausreicht, und glaube, daß wesentlich weiterentwickelte Geister als die Naturwissenschaftler das steuern, was jene 'Instinkte' oder 'Sachzwang' nennen. Ich glaube nicht an eine blinde Evolution. Jener Glaube ist ein völlig unbewiesener "Leitmythos der westlichen Wissenschaft" (s. S.Grof:Geburt, Tod und Transformation, ro,ro,ro S.35), der die Existenz der "Verschwörer", die die Welt nach ihrem Willen lenken, verschleiert. Und daß mein 'Glaube' hier mehr ist, als ein bloßes 'Vermuten', habe ich in anderen Texten zu zeigen versucht.

Es folgen 70 Seiten, auf denen Bruce S. Maccabee "Eine kurze Geschichte der unbekannten Flugobjekte" erzählt und dabei nicht versäumt, die Wirkungen des UFO-Phänomens auf das Bewußtsein der Masse zu ergründen. Auf Seite 100 faßt er seine UFO-geschichtlichen Erkenntnisse zusammen:

" Die erste Lehre scheint mir zu sein, daß UFOs real sind....... Die zweite Lehre, die wir aus der Geschichte ziehen, besagt, daß die 'Zeichen der Zeit' noch nicht klar gedeutet wurden.... Ein Phänomen wird jedoch .....bewiesen: Die Fremden können 'mit unseren Sinnen spielen' ..... Offensichtlich können sie auch falsche Erinnerungen in unsere Gehirne einpflanzen....." Warum? - Weil sie bewußter sind, also in der o.g. Hierarchie höher stehen als wir! (letzter Satz von mir).

Weitere 70 Seiten sind Fallschilderungen aus aller Welt gewidmet, wobei ich merkte, daß die Autoren bei der Auswahl der Fälle nicht nur Wert auf die Qualität der Zeugen und Glaubwürdigkeit legten, sondern auch auf die große Bandbreite dieses Phänomens. Man könnte glauben, es gibt keine UFOs, die es nicht gibt.

Das vierte Kapitel des Buches ist "Der Beitrag der allgemeinen Wissenschaftstheorie" - ein sehr wichtiges Kapitel, das ich bisher in allen anderen UFO-Büchern schmerzlich vermißte -selbst in den von mir so hochgelobten Werken des Jaques Vallee. Der Autor dieses Artikels - Dr. August Herford - klärt uns ein wenig auf über die "Muster von Denkblockaden, Fehleinschätzungen und Fehlurteilen" im Wissenschaftsbetrieb und gibt uns ein paar schlichte Beispiele, die, wenn man mit der Nase darauf gestoßen wird, so lächerlich klingen, daß man nicht glauben mag, daß ausgewachsene Gelehrte so borniert sein können. (Diese eingeschränkte Bewußtheit nutzen die Manipulateure für ihre Lenkung der wissenschaftlichen Entwicklung. - Heyer)

"Ein weiterer Bestandteil des hier zu besprechenden Mythos (von der wissenschaftlichen Methode) ist die Annahme, Wissenschaftler seien aufgeschlossen und würden nach neuen Erkenntnissen streben. Demgegenüber stellt Bauer fest, daß Aufgeschlossenheit für das Neue solange besteht, wie dieses Neue nicht allzu neu ist. Er unterscheidet zwischen dem 'bekannten Unbekannten' und dem 'unbekannten Unbekannten'. Ersteres läßt sich aus gültigen Lehrbuchmeinungen erschließen, wogegen das 'unbekannte Unbekannte' nicht aufgrund vorhandenen Wissens erwartet werden kann...."

Was das 'unbekannte Unbekannte' betrifft, sind die meisten Wissenschaftler von unglaublichen Denkblockaden , Fehleinschätzungen und vorurteilsbeladenen gesellschaftlichen Indoktrinationen gehemmt, - was meiner Meinung nach einer Gehirnwäsche gleichkommt. Diese ist - ich werde nicht müde, darauf hinzuweisen - von bestimmten Herren gewünscht, geplant und durchgeführt.

Beweis: Das Kapitel "Paradigmenwechsel" auf Seite 179, wo der Autor schreibt, daß Paradigmenwechsel nicht durch argumentative Überzeugungsarbeit stattfinden, sondern durch "Überredung, Diffamierung der Gegenseite und schließlich durch Aussterbenlassen der Gegenseite", kurz: durch MACHT! Dasselbe gilt natürlich für den Erhalt eines alten Paradigmas.

Mein Kommentar: Und was ist geeigneter, uns zu überreden, als das Geld (Brot) jener oben genannten Herren? Der Autor berichtet von Selbstzensur und Wahrnehmungsverweigerung, die es sogar in institutionierter Form gibt. Brot ist nun mal den meisten Menschen wichtiger, als die Wahrheit.

Auf Seite 187 finden wir dann ein Kapitel, das Methoden der Desinformation aufdeckt.

Da ich diesem Thema in DEGUFORUM No.6 schon eine Arbeit gewidmet habe (siehe auch die Leserbriefe in diesem Heft), kann ich hier auf eine ausführliche Darlegung verzichten. Ein paar Stichworte mögen genügen: "Autor statt Inhalte kritisieren. Unseriöse Vertreter der Gegenseite zitieren. Stimmung machen, statt zu argumentieren. Schräge Berichterstattung (z.B. Lichterscheinungen nun Marienerscheinungen nennen). Unwiderlegbare Schlagworte, deren Bedeutung unklar ist, einführen. Methode "95%", um (wichtige) Anomalien statistisch auszumerzen" usw.

Auf Seite 193 finden wir dann den wichtigen Hinweis, daß wissenschaftliche Lehrsätze gewonnen werden, indem man (im Experiment) Anomalien ausschaltet. (s. "Geist und Materie", S.19) **Diese Lehrsätze sind dann völlig ungeeignet, Anomalien zu erklären!** Aus diesem Grund kann auch das UFO-Phänomen wissenschaftlich (noch) nicht erklärt werden. Wissenschaftler, die diese Zusammenhänge nicht kennen, lachen dann jene Zeugen aus, die behaupten, Anomalien beobachtet zu haben.

Ab Seite 200 werden wir dann in die Methoden der Felduntersuchung eingeweiht: die Erhebung und Sichtung von Meßdaten zur späteren theoretischen Auswertung. Sehr erregend fand ich dabei die Schilderung eines Augenzeugen von Lichtphänomenen am Himmel, die den meinen (DEGUFORUM Nr. 5, Seite 5 u. 6) sehr ähnlich sind und mir die Bestätigung gaben, daß ich mit meinen Beobachtungen nicht alleine stehe. Selbst mein Erlebnis vom 2.6.92, als ich die Fremden um ein Zeichen bat und es mir gegeben wurde, fand ich im Buch auf Seite 212 bestätigt.

Eine Erklärung für das paranormale Erlebnis auf Seite 214, als der Autor einen unnatürlichen großen schwarzen Vogel sah, findet man in den Büchern Carlos Castanedas. Das mal als Hinweis für den Erforscher des 'unbekannten Unbekannten'!

Dann folgen einige Kapitel über UFO-Computerdateien - wie sie aufgestellt, wie sie verbessert und schließlich zur Gewinnung neuer Erkenntnisse benutzt werden. Danach wird uns gezeigt, was Fachleute aus Fotos, Film - und Radarregistrierungen so alles an Erkenntnissen herausholen können. Diese Dateien dienen dazu, aus allen UFO-Sichtungen Bekanntes vom Umbekannten zu trennen, um von Fall zu Fall entscheiden zu können, ob wir es wirklich mit einem unbekannten Phänomen zu tun haben. Dieses gilt dann als UFO im engeren Sinne. - Ein Kapitel für Technik- und Computerfreaks!

Viel Raum wird hier auch den Analysen der Greifswald-Fotos - und Videos gegeben. Verständlich, schließlich handelt es sich um den spektakulärsten UFO-Fall in Deutschland. Die 'Wegerklärung' der CENAP - und GEP-Leute, die von P.M. übernommen wurde, wird hier ad absurdum geführt. Auch die Dreieck-UFOs über Belgien werden hier -entgegen der Behauptungen der o.g. Skeptikerorganisationen - als 'echt' (also unbekannt) eingestuft.

Bei der "Untersuchung einiger Landeplätze und Bruchstücke von UFOs", Seite 363, berichtet der Autor Dr. Segej Kustonow von einer neu entdeckten biologischen Strahlenart. Eine Sensation! Doch leider erfahren wir keine Einzelheiten über diese Entdeckung! Hier hätte ich gern gewußt, was der Herausgeber dieses Buches dazu zu sagen hat!

Gegen Ende des Buches wird ausführlich über die Entführungsfälle berichtet. Hier kommen die Forscher zu dem Ergebnis, daß den Zeugenaussagen reale Erlebnisse zugrundeliegen. Auf Seite 443 schildert v. Ludwiger, daß "Psychiater der MUFON-CES die Erfahrung machten, daß sich unter den untersuchten Abduzierten (Entführten) auch zwei Menschen mit paranormalen Erlebnissen befanden, bei denen sich Trance-Persönlichkeiten .... als Außerirdische, bzw. UFO-Insassen manifestierten. Auf dieses Phänomen wird in diesem Buch jedoch nicht näher eingegangen - ein weiterer kleiner Abstrich, was die Vollständigkeit dieses Buches betrifft.

Ab Seite 456 werden fast alle gängigen UFO-Theorien knapp vorgestellt und ihr Wert als Erklärungsmodell diskutiert. So erfahren wir vom psychosozialen, kulturellen Aspekt des UFO-Phänomens - also von dem, was Peter Ripota in seinem UFO-Artikel in P.M. 'die erste technische Religion' nannte. Von Ludwiger hebt die Verwandschaft dieser Religion mit den fernöstlichen Philosophien bzw. Religionen hervor und ergänzt unverständlicherweise, daß wir uns 'fast völlig von dem Gedanken an die Existenz irgendeiner Form höherer Intelligenz oder eines Weltgeistes trennen' müssen. Dieser Satz steht inhaltlich völlig isoliert und unbegründet neben seinen sonstigen Auslassungen da und weckt in mir den Verdacht, daß v. Ludwigers Ablehnung einer geistigen Hierarchie und Annahme einer blinden Evolution (s.o.) ein Rest seines alten Paradigmas ist, vom dem er sich noch nicht ganz gelöst hat.

Auf Seite 460 schreibt er nämlich das Gegenteil: "Viele der Entführten, mit denen ich zu tun hatte, haben das Gefühl, daß irgendwelche anderen, über das Denken hinausreichende Intelligenzen am Werken sind. Diese sind ..... verantwortlich ... für die Transformation des Bewußtseins von Entführten, wodurch sie die grundlegenden menschlichen Vorstellungen von Realität beeinflussen...." - Warum, so frage ich nun, sollen wir uns "von dem Gedanken an die Existenz irgendeiner Form höherer Intelligenz oder eines Weltgeistes trennen"?

Auch im Schlußsatz des Buches, in dem v. Ludwiger seine Schlußfolgerungen aus den vorgestellten Theorien unterbreitet, lesen wir: "Wir werden nämlich zugeben müssen, daß wir ..... nicht einmal die herausragenden oder beherrschenden intelligenten Wesen im Kosmos darstellen..... Es hat den Anschein, daß wir 'angegriffen' und erobert werden, ... durch Formen des Seins oder Bewußtseins, ... die imstande zu sein scheinen, mit uns zu tun, was sie wollen, und dies mit einer Absicht, die wir nicht ergründen können."

Falls diese Schlußfolgerungen die Essenz der Forschungen v. Ludwigers sind, so müssen wir annehmen, daß er glaubt, daß auch unsere Regierungen diese getroffen

haben. Daß so etwas vor der Öffentlichkeit unter Zuhilfenahme der ausgeklügeltsten Desinformationsmethoden verschleiert und geheimgehalten wird, ist dann nur verständlich. Nur frage ich mich, warum v. Ludwiger hier nicht von Vertuschung sprechen will (S.11)! Wir müssen der Wahrheit - wenn sie es denn ist - ins Auge sehen! Selbstbetrug kann uns nicht helfen! Ich jedenfalls habe schon lange bemerkt, daß unsere menschliche Kultur auf dem Rückzug ist, und ich frage mich, warum man es duldet, daß der Mensch in der Industrie durch die sogenannten Rationalisierungen immer überflüssiger gemacht wird, bis man schließlich ohne ihn auskommt und ihn auf den Abfallhaufen der Geschichte werfen kann. Die Technik dient uns schon lange nicht mehr. Wir sind ihre Sklaven. Und diese Technik ist kein Zufallsprodukt einer blinden Evolution, wie man uns glauben machen will, sondern sie ist gewollt - von wem ???

Hans-Joachim Heyer

Willi Schillings: "UFOs und alte Steine - Neue Sichtungen in Eifel und Ardennen". Grenz

Echo-Verlag, ISBN 90-5433039-2

Diese Buch ist, wie der Untertitel schon andeutet, eine Ergänzung zu Schillings erstem Werk "UFOs im Dreiländereck". Schilling schreibt (S.8): "Inzwischen ist viel Neues hinzugekommen und manches geschehen an alten Kultsteinen und Felsenbildern, so daß sich meine These vom Zusammenhang zwischen Felsendenkmälern, rätselhaften Licht - und Spukphänomenen wie auch Erscheinungen von weißen Frauen, Göttingen, Elfen und Teufeln und kleinwüchsigen Wesen, immer klarer herauskristallisiert." Man könnte dieses Buch als Quellensammlung zur Untermauerung der These Jaques Vallees verwenden. Was heute UFOs sind, waren früher fliegende Fässer oder feurige Wagen; und die Außerirdischen waren "auf dem Bock sitzende grinsende Kutscher oder fliegende Jungfrauen." Angereichert sind diese Geschichten mit Fotos von Menhiren, Hinkelsteinen und seltsamen Steinfiguren aus grauer Vorzeit.
Es folgt ein Kapitel über Kornkreise und ähnlichem im Dreiländereck, 80 Seiten UFO-Sichtungen, ein Kapitel über Kultsteine und Kultstätten und am Schluß ein Resümee, in dem Schillings - wohl zu recht - seinen Unmut darüber äußert, daß die Offenheit und Unterstützung der Belgischen Behörden und Militärs während er UFO-Welle 1989-1991 seit 1993 ein jähes Ende gefunden habe und seitdem keine UFO-Meldungen der Ordnungshüter mehr an die Medien weitergegeben werden. Schillings stellt klar heraus, daß wieder alles vertuscht wird, um das UFO-Thema in der Öffentlichkeit abzuwürgen und bringt ein paar Anekdoten darüber, wie in der Presse Desinformation über ihn verbreitet wurde, über die man lachen müßte, wenn sie nicht so ernst wären.
Ein Buch für Heimat - und Mythenforscher und für jene, die über UFO-Sichtungen im Dreiländereck informiert werden möchten.

Hans-Joachim Heyer

Erich von Däniken (Herausgeber): "Fremde aus dem All", Goldmann

Verlag, ISBN: 3-442-12569-3.

Dieses Buch ist eine Aufsatzsammlung von Mitgliedern und/oder Freunden der Ancient Astronaut Society - AAS; also den Anhängern der Theorie, daß wir schon seit Jahrtausenden von Außerirdischen besucht werden. Ich habe schon einiges über die Pyramiden der Mayas und der Ägypter, viel von Däniken und alles von Zecharia Sitchin gelesen und hatte eigentlich nicht vor, mir zu diesem Thema noch weitere Bücher anzuschaffen, da ich die ewigen Wiederholungen satt habe, aber dieses Buch hat mich dann doch überrascht!
Sämtliche Arbeiten befaßten sich mit speziellen, sehr eng begrenzten Themen. Sie beleuchteten stets nur ein besonderes Detail des Forschungsgegenstandes. So konnten Überschneidungen mit bereits veröffentlichtem Material größtenteils vermieden werden. Allerdings hatte diese Methode den Effekt, daß das Gesamtwerk irgendwie 'wahllos zusammengestoppelt' erscheint und sicher auf so manchen potentiellen Leser abschreckend wirken könnte. Ich jedenfalls wurde durch die hohe Qualität der Beiträge von meinem Vorurteil geheilt und las die Beiträge mit großem Interesse.
Zehn Aufsätze stammen allein aus den Federn der drei Fiebags. Da geht es beispielsweise um die Grabplatte von Palenque, den vergessenen Mondtempel von Tiahuanaco und historische Kornkreise in Kanada, aber auch um Themen wie Wissenschaftshygiene und Paläo-Seti und von W. Siebenhaar: Gesichertes Wissen und Realitätstunnel. Luc Bürgin schreibt über sensationelle Entdeckungen in Amerika und Marcus Strohmeier über den Wechselbalg-Mythos in Europa und Verbindungen zum Entführungsphänomen. Eine Arbeit beschäftigt sich mit der Seekarte des Kolumbus, eine andere mit dem Versteck der Templer. Auch die Manna-Maschine wird weiter gesucht und in Abusir stimmt was nicht! So werden wir von einem Schauplatz zum anderen geführt - nicht ganz so hektisch wie beim Zappen mit der Fernbedienung - aber immerhin! Und Werbung gibt's nur vor der Buchlektüre, nämlich hier...

Hans-Joachim Heyer

Reinhard Mussik: "Das Geheimnis der großen Seher - Der Schlüssel zur Zukunft",

Herbig-Verlag, ISBN 3-7766-1889-2.

Normalerweise schreibe ich keine Klappentexte ab, weil mir vom Inhalt der Bücher andere Dinge wichtig sind, als den Werbestrategen der Buchverlage. Hier mache ich jedoch eine Ausnahme, weil ich den Einstieg in diese Buchbesprechung auch nicht besser hätte machen können:

"Die Ankunft der Spanier in Mexiko war bereits mehr als fünfhundert Jahre zuvor vom legendären Maya-Herrscher Quetzalcoatl auf den Tag genau vorhergesagt worden. Der Astronom Johannes Kepler sah in einem Horoskop das tragische Ende des Feldherrn Albrecht Wallenstein im Jahre 1634 voraus. Der berühmte Seher Nostradamus prophezeite bereits 1558 den Untergang der französischen Monarchie im Jahre 1792.
Handelt es sich bei diesen und anderen erstaunlich exakten und zutreffenden Prognosen der großen Seher ... um reine Zufallstreffer, göttliche Eingebung, oder gibt es eine wissenschaftlich erklärbare Methode, mit der jeder solche konkreten Voraussagen erstellen kann?
In diesem spannenden Sachbuch weist Reinhard Mussik nach, daß solche verblüffende Voraussagen seit Jahrtausenden mit ein- und derselben Methode aufgestellt werden. Er enthüllt, daß es ein Geheimnis gibt, das alle bekannten Propheten nutzten, welches aber mit dem Fortschreiten der Zivilisation in Vergessenheit geraten ist. .. Der Autor läßt Sie teilnehmen an seiner Entdeckungsreise durch die Geschichte der Prophetie und befähigt Sie, den Rahmen Ihrer eigenen Zukunft zu erkennen

und Ihr eigenes Leben danach auszurichten."

Nun, das Geheimnis ist schnell gelüftet: Man braucht bloß etwas weiter hinten im Buch zu spicken und findet beispielsweise geschichtliche Tabellen, in denen die Regierungszeiten der Potentaten des 'Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation' mit denen der 'Dynastie der Habsburger' verglichen und große Übereinstimmung festgestellt wird, sodaß man den Eindruck bekommt, die Geschichte der Sächsischen Dynastie wiederhole sich 362 Jahre später in der Habsburgischen. Diesen Zeitzyklus versuchte Mussik nun auch auf andere Epochen zu übertragen, was jedoch nicht so überzeugend gelang, weil in späteren Zeiten die wahren Machthaber kaum noch zu identifizieren wären. Wer, beispielsweise, regiert denn heute Deutschland? Das weiß wahrscheinlich nur ein Mensch! Möglicherweise sind Demokratien prophetieunfreundlich! Wenn sich alles auflöst und die Macht anonymisiert wird, sind halt auch Propheten hilflos! Vielleicht liegt es ja auch an meiner verkorksten Prägung durch das dekadente amerikanisierte Nachkriegsschulsystem, daß ich nicht im Stande bin, anhand des Schicksals meiner Vorfahren mein eigenes abzuleiten. Oder hat Mussik sich und uns zuviel von seiner Methode versprochen?

Trotzdem: Die Idee einer zyklischen Zeit hat mich sehr fasziniert. Ich bin sogar felsenfest davon überzeugt, daß es sie - neben der physikalischen linearen Zeit - tatsächlich gibt! Nur, daß es ein 362-jähriger Zyklus (neben einigen anderen, die ihm überlagert sind) sein soll, will mir nicht einleuchten, zumal sich ja durchaus nicht alles wiederholt! Bei den Habsburgern waren es nur die - für mich völlig nebensächlichen - Regierungszeiten! Es wäre schön gewesen, wenn Mussik tabellarisch aufgestellt hätte, was sich wiederholt und was nicht. Aber so weit sind seine Forschungen offensichtlich noch nicht gediehen. Deshalb bittet er am Schluß des Buches ja auch die Leser, ihm mit Quellenmaterial aus ihrer eigenen persönlichen Geschichte zu helfen. Ich halte diesen Forschungsansatz trotz meiner Skepsis für sehr interessant. Man sollte die Idee weiter verfolgen.

Meine Forschungen gehen jedoch in eine andere Richtung: Ich versuche, die lineare Zeit mittels des VERSTEHENS zyklisch zu machen (rückzukoppeln), um Bewußtheit in mir zu erzeugen. Mussik hingegen sucht die Zyklen in der Außenwelt.

Hans-Joachim Heyer

Fortsetzung von Seite 18: UFO-Kongreß der DEGUFO

Dann zog Hesemann über Nühlen her (der nicht anwesend war) und bezichtigte ihn des Betruges, da er 15 Mark für die Vorführung verlange und er - Hesemann - ihn kostenlos zeigen wolle. Das Roswell-Video würde er 11 Mark billiger verkaufen, als Nühlen und überhaupt: Nühlen habe sich die Rechte "erschlichen"! - Er erklärte jedoch nicht, was er damit meinte. Ich drängte mich vor und bezichtigte Hesemann der Demagogie und verglich ihn mit einem Bauchladenhändler, der in einen Supermarkt eindringt und vor die Kunden springt, die dort kaufen wollen, um ihnen seine eigene Ware billiger anzubieten. "Was meinen Sie", sagte ich, "wird der Geschäftsführer des Supermarktes tun? Er wird ihn rausschmeißen und sagen: Mach deine Geschäfte draußen!. Sie sind geladener Gast und haben sich an die Spielregeln zu halten!"

Noch während ich meine Geschichte erzählte, merkte ich, daß ich gegen Hesemann nicht ankam: Er hatte das Publikum auf seiner Seite. Außerdem konfrontierte er mich mit Behauptungen, zu denen ich mangels Information nicht Stellung nehmen konnte. Also zog ich mich vorläufig zurück und fragte einen Besucher, was denn hier überhaupt vorgefallen sei. Dieser berichtete, Hesemann habe ein Mikrofon im Wert von 500 Mark an der Wand zerdeppert, die Stecker der Musikanlage herausgezogen und sich auch sonst wie der erste oder letzte Mensch benommen, aber Recht habe er hinsichtlich des Verlangens des Publikums, den Film jetzt zu sehen zu bekommen, da unten am Eingang nicht die neuen, sondern die alten Programmzettel verteilt worden seien. Ich ging also runter zum Eingang. Tatsächlich lagen dort die falschen Zettel. Ich befragte Herrn Höhn dazu, und er wies mich auf den Passus "Änderungen und Ergänzungen vorbehalten" hin und darauf, daß bei fast jeder Veranstaltung dieser Art kurzfristige Änderungen notwendig seien, und daß er nicht jedesmal neue Handzettel drukken lassen könne. Außerdem hingen an den Türen große Plakate mit dem aktuellen Programm; das Publikum sei also nicht etwa getäuscht worden. Zudem habe Hesemann nicht die Vorführrechte des Films vorweisen können. Darum sei die Verweigerung rechtens. Ich war mit dieser Erklärung zufrieden und kümmerte mich nicht weiter um diesen 'Skandal'. Beim Abendessen erfuhr ich dann, daß der in 'Sitzstreik' getretene Hesemann von Polizeigewalt hinausbefördert worden war und mit einem Dutzend 'Anhängern', die ihr Eintrittsgeld zurück gefordert (und erhal-

ten) hatten, sein Hotel aufgesucht und dort das Video tatsächlich auf eigene Kosten vorgeführt hatte.

Reinhard Nühlen erklärte, er hätte es Hesemann durchaus erlaubt, den Filmausschnitt zu zeigen, wenn er sich nicht schon vor Beginn seines Vortrags auf die rüpelhafteste Weise ihm gegenüber benommen hätte. Von da an sei er zu keinem Zugeständnis und zu keiner Diskussion mit Hesemann mehr bereit gewesen; der sei keiner vernünftigen Argumentation mehr zugänglich gewesen.

Am nächsten Morgen ging das Theater weiter: Ein RTL-Team war eingetroffen. Und da Hesemann inzwischen Hausverbot genoß, gab er draußen auf der Straße ein Fernsehinterview. Ich kam gerade noch rechtzeitig, um mit anzuhören, wie Hesemann vor laufender Kamera mit geübter Rhetorik kundtat, daß der Vorsitzende der kommerziellen DEGUFO und Videovertreiber in betrügerischer Weise dem Publikum eine kostenlose Vorführung versagte, um es zu einem zweiten Besuch der Veranstaltung am Sonntag zu zwingen und 15 Mark abzukassieren usw. Niemand widersprach, als er von den Zuschauern die Korrektheit seiner Schilderungen bestätigt haben wollte.

Hier fühlte ich mich verpflichtet, seine Worte nicht so auf dem Bürgersteig stehenzulassen und versuchte dem RTL-Team zu erläutern, daß Hesemann einen kleinen 'Fehler' (?), nämlich den, den Restbestand eines nicht mehr aktuellen Programmzettels ausgelegt zu haben, nun maßlos auszuschlachten versuche usw. Das RTL-Team filmte alles geduldig, holte noch ein paar Statements von anderen Beteiligten ein und fuhr wieder ab.

Der Rest des Tages verlief dann so, wie er hätte von Anfang an verlaufen sollen. Das Bürgerhaus zeigte sich - wie es sein sollte und auch geplant war - als Haus der Kommunikation. Überall im großen Saal und selbst in den Fluren standen Menschengruppen und diskutierten angeregt. Selbst ich, der stundenlang die Kasse hüten mußte, hatte noch reichlich Gelegenheit, Gespräche zu führen: Ein Astronom berichtete mir über seine UFO-Sichtung, ein Zen-Buddhist erzählte über Astralreisen und Meditationstechniken, ein pensionierter Lehrer berichtete aufgeregt über seine Entschlüsselungsmethode für Maya- und Hieroglypheninschriften, in denen er altdeutsche (!) Begriffe entdeckt zu haben glaubte, konnte jedoch nicht viel Verständnis bei seinen Zuhörern finden, da er immer nur über seine Methode erzählte, aber (außer Bruchstücken, einzelnen Wörtern) keine ins Deutsche übersetzten Inhalte vorweisen konnte. Er versprach jedoch, das Versäumte nachzuholen. Zwei andere Forscher berichteten mir über ihre Recherchen bezüglich der NAZI-UFOs. Der eine schwor auf Echtheit, der andere war fast sicher, daß das meiste Material zwischen den 50-er und den 80-er Jahren in Amerika erfunden wurde. Eine Kornkreisforscherin beichtete ihre Zweifel an der Echtheit der Piktogramme und selbstverständlich wurde ich immer wieder ob meines Vortrages hin angesprochen.

Zwischen den Gesprächen wurde in den vielen Büchern und Zeitschriften geschmökert und mit den Autoren geplauscht. So lernte ich endlich einmal Werner Walter und Hansjörg Köhler von der CENAP, den Schriftsteller Walter Langbein und manches mir bisher unbekannte DEGUFO-Mitglied persönlich kennen. Walter und Langbein hatten zuvor vielbeachtete Vorträge gehalten und sich dann unters Volk gemischt.

Am Abend brummte mir der Schädel ob der allzuvielen neuen Eindrücke. Den meisten anderen Besuchern wird es ähnlich ergangen sein.

In Anbetracht der vielen Kontakte, die Gleichgesinnte hier anknüpfen konnten - mehr noch als in den üblichen Mitgliederversammlungen - sollten wir 'UFO-Konferenzen' dieser Art jährlich wiederholen. Selbst wenn es sich finanziell nicht gerade lohnt, sind solche Treffen um des Zusammenhalts der Gemeinschaft wegen sinnvoll, ja notwendig.

Hans-Joachim Heyer

Diskussion zum Beitrag "Desinformation in P.M.?" im letzten Heft.

Leserbrief von Gerald Mosbleck, GEP :

"Im DEGUFORUM Nr. 6 vom Juli 1995 erschien ... ein Artikel von Hans-Joachim Heyer. Herr Heyer versucht den Verfasser des P.M.-Beitrages Herrn Ripota gezielte und vorsätzliche Desinformation der Öffentlichkeit nachzuweisen. Um auf die "Argumente" näher einzugehen fehlt mir die Zeit und das Interesse. Nur soviel zu den erwähnten Gruppen GEP, GWUP und CENAP: Herr Heyer, der in der UFO-Szene bisher eher durch Nichtexistenz aufgefallen ist, bezeichnet diese Gruppen pauschal als "Skeptiker-Organisationen" und meint dies sicherlich nicht in dem Sinne, daß es sich um kritisch prüfende Vereinigungen handelt, die sich nun mal nicht gerne ein X für ein U vormachen lassen.

Bedauert wird scheinheilig, daß Gruppen wie DEGUFO und MUFON-CES nicht als seriöse Gruppen erwähnt wurden. Nun, dies liegt daran, daß die DEGUFO bisher nicht weiter aufgefallen ist, und daß sich der "Präsident" der MUFON-CES Herr von Ludwiger geweigert hat, mit P.M. und uns zusammenzuarbeiten.

Nachdem es uns in dem spektakulären "Fehrenbach-Fall" gelungen ist, die Methoden der ach so "wissenschaftlich" arbeitenden MUFON-CES vor aller Öffentlichkeit in "FOCUS" als Mogelpackung zu entlarven, dürfte diese Gruppe für seriöse Medien keine Rolle mehr spielen. Herr Heyer "entlarvt" sich übrigens selbst als nicht ernstzunehmend. Im letzten Absatz gibt er frei heraus zu, wie er die Dinge sieht. Für

ihn sind Religion und Mythos **Realitäten**. Weiterer Kommentar überflüssig!

Antwort an Herrn Mosbleck von H.J. Heyer:

... Ihr Schreiben bedient sich meiner Auffassung nach derselben Methoden der Desinformation, wie Ripota sie angewendet hat. Ich will dies im Folgenden nachzuweisen versuchen:

1. Sie setzen meine Argumente in Anführungszeichen, womit Sie zum Ausdruck bringen wollen, daß meine Argumente falsch seien. Statt nun den Nachweis der Falschheit zu erbringen, schreiben Sie, daß Ihnen Zeit und Interesse dazu fehlen würden. Dies soll beim Leser den Eindruck erwecken, es falle Ihnen - theoretisch - leicht, meine Argumente zu entkräften. Sie tun's aber nicht! Daß Sie, was Zeit und Interesse betrifft, mich - und die Leser - täuschen wollen, geht meines Erachtens schon daraus hervor, daß Sie bereits einen Tag, nachdem Sie DEGUFORUM Nr. 6 erhielten, Zeit fanden, Ihren Brief zu schreiben! Und die Schnelligkeit Ihrer Reaktion läßt auf großes Interesse an meinem Artikel schließen.

2. Sie bezeichnen mich entsprechend des Scientologen-Vokabulars als Nichtexistenz. Sie schließen aus der Tatsache, daß ich mich erst seit einem Jahr in der UFO-Szene öffentlich zeige, ich sei inkompetent. Warum versuchen Sie meine Inkompetenz nicht an den von mir veröffentlichten (falschen!?) Inhalten zu beweisen?

Ob ich fachlich kompetent bin, werde ich erst erfahren, wenn ich sachliche Kritik übermeine Arbeiten erhalte. Ich hoffe, daß sich irgendwann einmal Leser finden werden, die Zeit und Interesse genug haben, sich auf meine Sach-"Argumente" einzulassen.

3. Ich bezeichne die GEP als skeptisch im Sinne der Naturwissenschaft. Ich bezeichne sie als unskeptisch, was das Hinterfragen des naturwissenschaftlichen Modells betrifft. Im übrigen weise ich darauf hin, daß Ripota die GEP als Skeptiker-organisation bezeichnet hat und ich mich dieser Benennung nur angeschlossen habe.

4. Auch falls es stimmen sollte, daß Herr von Ludwiger sich geweigert haben sollte, mit GEP und P.M. zusammenzuarbeiten, hätte man der Ausgewogenheit halber die Adresse der MUFON-CES abdrucken sollen. Ludwiger ist in der UFO-Szene bekannt, war häufig im Fernsehen und gilt als kompetent, auch wenn ihm Irrtümer nachzuweisen sind. Wegen eines einzigen Fehlers, den Sie dieser Gruppe nachgewiesen haben, zu schreiben, "sie dürfte für seriöse Medien keine Rolle mehr spielen", halte ich für ungerecht. Wieviele Fehler haben Sie gemacht (Ihren Brief, den ich gerade beantworte, eingeschlossen)? Welche Rolle spielen Sie für welche seriösen Medien? Daß Ripota die DEGUFO nicht erwähnt hat, nehme ich ihm nicht übel. Ich wollte nur scheinheilig darauf hinweisen, daß wir existieren - was ich nun ja auch dank Ihres Briefes beweisen kann.

5. Das Sie in Ihrem Satz "Herr Heyer 'entlarvt' sich übrigens selbst als nicht ernstzunehmend" das 'entlarvt' in Anführungszeichen gesetzt haben, ehrt mich! Sie wollten damit sicher zum Ausdruck bringen, daß Sie diese Behauptung nicht ganz ernst meinen - oder etwas doch??

Für mich sind Religion und Mythos Realitäten. Richtig. Wenn Sie Zeit und Interesse für meine anderen Arbeiten gehabt hätten, hätten Sie sogar nachlesen können, wie ich das gemeint habe! Da Sie aber meine Arbeiten nicht ernst nehmen, haben Sie sicher keine Zeit damit verschwendet, und so konnten Sie sich Ihr inkompetentes Urteil - was meine Texte betrifft - erhalten.

Trotzdem hier ein knappes Wort zu unseren unterschiedlichen Auffassungen von Realität: Für Sie scheint das naturwissenschaftliche Modell real zu sein. In diesem Modell sind Religion und Mythos Illusion. Aber: Modelle sind nie real! Sie sind Modelle. Für mich ist der Geist, der von Religion und Mythos strukturiert wird, real, und ist Grundlage (Ursache) einer jeden Erscheinungswelt samt ihrer empirischen Naturwissenschaft. (s.S.21 dieses Heftes rechte Spalte).

6. Daß ich mich "als nicht ernstzunehmend '**entlarve**'" und ein "weiterer Kommentar überflüssig" sei, erinnert sehr an das, was ich in DEGUFORUM Nr. 6, S. 23 Mitte, schrieb: "Eine Schwäche des Buches (von Steven Hawking) ist... das vollkommene Fehlverständnis der Metaphysik. Mit 15 Jahren schon hat Hawking das, was er für das Spirituelle hielt, 'als Unsinn **entlarvt**'... Er konnte ... die Denkfalle, in die er da geraten war, noch nicht durchschauen...". Was für Hawking gilt, scheint auch bei Ihnen zuzutreffen...

7. Sie benutzen also folgende Methoden der Desinformation:

a) Wenn man keine Sachargumente hat, verschiebt man seine 'Argumentation' auf 'Fühlen' und 'Wollen': Gleichwie bei Ripota die Physiker kein Interesse an UFOs hatten, haben nun Sie kein INTERESSE an einer sachlichen Auseinandersetzung. Sie WOLLEN Ihre Zeit lieber mit Wichtigerem verbringen, als mit sachlicher Auseinandersetzung, zum Beispiel mit dem Schreiben polemischer Briefe (siehe Punkt 2. in meinem Artikel über P.M.)

b) Statt meiner Argumente greifen Sie mich an

('Nichtexistenz', 'scheinheilig', 'nicht ernstzunehmend') - gleichwie Ripota die Esoteriker angriff, statt sich mit ihren Argumenten zu beschäftigen.

c) Daß DEGUFO bisher nicht aufgefallen ist (wem?), bedeutet bei Ihnen, daß es diese Organisation auch nicht gibt. Folglich war es kein Versäumnis Ripotas, DEGUFO nicht zu erwähnen. Ich hoffe, Sie machen diesen Fehler nicht generell, denn es ist oft so, daß Unauffälliges wichtig und Auffälliges unwichtig ist. Sie betrügen (sich), wenn Sie den Schein über das Wesentliche stellen. Hier stiften Sie Verwirrung mit derselben Methode wie Ripota, als er schrieb, Geheimdienste müßten ja Geheimnisse haben, auch wenn es wegen der 'Freedom of Information Act' angeblich nichts mehr zu verbergen gebe...

Brief von H.-J Heyer an Peter Ripota - Redaktion P.M.:

.... ich möchte noch anmerken, daß ich P.M. seit meiner Jugend mit großem Interesse lese. Mir gefällt die Mischung aus Naturwissenschaft und Philosophie - sowie das Hinterfragen von Sachverhalten, die schon ganz aus unserer Wahrnehmung herausgefallen sind, weil sie so gewöhnlich sind.

Noch nie ist mir in P.M. Manipulation aufgefallen. Ich werde aber in Zukunft besser darauf achten. Viel häufiger wurde ich in Zeitschriften wie SPIEGEL oder 'Bild der Wissenschaft' fündig (vom Fernsehen ganz zu schweigen)! Immer unverhüllter zeigen die Wissenschaftler und Journalisten, daß sie bereit sind, sich der Macht des Geldes (der Geldgeber) zu beugen. Auch Gruner+Jahr verbreitet hintergründig eine bestimmte Weltsicht (das sog. 'aufgeklärte falsche Bewußtsein' nach Sloterdijk)!

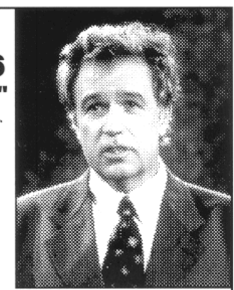
Ich nehme an, daß Sie als Redakteur ausgewählt wurden, weil Sie unbewußt dieser Weltsicht entsprechen. Möglich ist aber auch, daß Sie bewußt diesen manipulativen Text geschrieben haben. Aber ich glaube kaum, daß kleine Redakteure zum erlauchten Kreis der Eingeweihten gehören. Vielleicht möchten Sie mir hierzu Auskunft geben.

Falls Sie glauben, nicht manipuliert zu haben oder es nicht gewollt zu haben - wie erklären Sie sich, daß man an Ihrem Text - wie geschehen- Methoden der Desinformation aufzeigen kann? Halten Sie es für möglich, selbst Opfer zu sein?

Ich kann mir nicht vorstellen, daß ich mich geirrt haben sollte. Ich beobachte schon seit Jahren, wie sich die von oben verordnete Volksverdummung von unten nach oben durchfrißt. Die Zerstörung der Deutschen Sprache via Bild und TV gebiert ihre unseligen Kinder. Vielleicht muß aber unser technologischer Fortschritt mit geistigem Rückschritt bezahlt werden. Die Menschen werden immer unfähiger, Verantwortung (für sich) zu tragen, weil sie immer brutaler in das Getriebe der Wirtschaft eingespannt werden. Ein Zahnrad hat nur eine Funktion im Getriebe. Verantwortung hat nur der, der über die Fähigkeiten der Maschine Bescheid weiß und sie benutzt.

Die erschreckende Folge von Desinformation ist Krieg. Desinformation wird betrieben, um die Menschen von der Wahrheit zu entfernen. Wahrheit ist Leben. Da die geistige Verwirrung in Deutschland permanent zunimmt, ist ein Krieg bald unausweichlich. Ich denke, der Konflikt in Jugoslawien wird sich bald nach Deutschland ausbreiten. Der Same ist gesät. Die Ernte dessen, was wir gesät haben, steht noch aus. Der Zerstörung der Seelen muß die Zerstörung der Körper folgen.

Ist Ihnen das Ausmaß der Desinformation durch die Massenmedien überhaupt bewußt? Wissen Sie, daß das, was wir in der Tagesschau sehen, mit der wahren Politik nichts, aber auch gar nichts, zu tun hat? Das ist alles Schmierentheater der langweiligsten Sorte. Jedes öffentliche Wort von Politikern ist gelogen. - Aber ich will jetzt nicht zu deutlich werden, denn dann würde ich meine Glaubwürdigkeit einbüßen ...



Brief von Peter Ripota an H.-J- Heyer:

vielen Dank für Ihren Brief .... und Ihre Kritik meines Artikels, die mich sehr gefreut hat. Immerhin haben Sie mir ausdrücklich bestätigt, daß ich stets die Wahrheit sagte, eine Tatsache, die bei vielen Massenmedien keineswegs zutrifft. Die seltsame Logik der Geheimdienste dürfen Sie aber nicht mir anlasten. Es ist deren Logik, nicht meine!

Wenn Sie mir vorwerfen, MUFON nicht erwähnt zu haben, so ist dieser Vorwurf berechtigt. Allerdings konnten wir das nicht. Ursprünglich wollten wir den Artikel zusammen mit Herrn von Ludwiger schreiben. Herrn von Ludwiger kenne ich schon lange, und einer gedeihlichen Zusammenarbeit sollte nichts im Wege stehen. Dachte ich! Doch Herr v.L. zeigte sich plötzlich nicht mehr kooperationsbereit, hatte einen wichtigen Termin vergessen und weigerte sich, uns den Namen eines Zeugen zu benennen, der er uns zuvor versprochen hatte. Als schließlich sein Adlatus, Hr. Klein, uns mit dem Rechtsanwalt drohte, wenn wir den beabsichtigten UFO-Fotowettbewerb durchführen würden (was wir dann ohnehin nicht taten), da kippten wir die Zusammenarbeit mit MUFON. Ein solches Verhalten ist keine Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Ihre Einschätzung der Informationspolitik der großen Medien ist ebenfalls richtig. Die Medienindustrie -Zeitungen, Zeitschriften, Rundfunk und Fernsehen - ist nicht dazu da, korrekte Informationen zu übermitteln. Vielmehr werden Informatio-

nen produziert, und für die Endprodukte, die an den Konsumenten gehen, gelten die gleichen Regeln wie für Staubsauger und Autos. "Wahrheit" ist keines dieser Kriterien. Was allerdings meinen UFO-Artikel betrifft, so wurde ich durch nichts und niemand beeinflußt. Es gab keine Vorgabe und keine Nach-Zensur. Alles, was drinsteht, spiegelt meine Meinung wider, und dafür übernehme ich die Verantwortung.
Was die "Volksverdummung" betrifft, so haben Sie da ein wahres Wort gesprochen. Die Frage ist nur, für wen das gilt. Sie arbeiten mit Verschwörungstheorien: Der Staat oder mächtige Organisationen verschwören sich gegen die Bürger, indem Informationen unterdrückt, zurückgehalten oder verfälscht werden. Solche Verschwörertheorien halte ich für gefährlich. Nicht nur, daß die dahinterliegende Paranoia sich auf alle Bürger übertragen könnte, was in ein allgemeines Mißtrauen allen staatlichen Institutionen gegenüber, auch gegen die Mitbürger, ausarten kann. Zudem sind es immer die Diktatoren, welche Verschwörungstheorien lieben. Alle Sekten-Gurus behaupten: Gegen uns ist eine Verschwörung im Gange, also seid stets auf der Hut. Und vor nicht allzulanger Zeit konnten diverse Typen hier in diesem Land behaupten: An allem sind die Juden schuld ("zionistische Weltverschwörung"), und Millionen haben es geglaubt. Millionen mußten dafür mit ihrem Leben oder mit unsäglichem Leid büßen. Sollten also nicht wir die Volksverdummer sein, sondern möglicherweise Sie ?

Antwortbrief von H.-J.Heyer:

.... Sie nennen mich - ein wenig durch die Blume - einen möglichen Volksverdummer, weil ich mit Verschwörungstheorien arbeite. (Lesen Sie in diesem Zusammenhang die Buchbesprechung S.23). Und Sie halten solche Theorien für gefährlich - wieder einmal wegen der geistigen Gesundheit, um die die Geheimdienste ja schon sooo besorgt sind, und wie ich sehe: Sie auch! Sie haben **nicht** geschrieben: Diese Theorien sind falsch! - Sie sind wieder einmal von der Sachargumentation abgerückt und auf Gefühle übergeschwenk! Eine Theorie kann natürlich richtig sein, auch wenn man sie für gefährlich hält.
Ich habe Ihren Brief einem ahnungslosen Bekannten gezeigt, und ihm die entsprechende Passage vorgelesen. Dann fragte ich ihn, was Ripota von meinen Verschwörungstheorien hält. Anwort: "Nichts!" Ich: "Bitte genauer!" Er. "Er glaubt wohl, daß du hier falsch liegst." - Da haben wir's: Im Kopf des flüchtigen Lesers wurde wieder einmal ein falscher Gedanke erzeugt, obwohl nicht gelogen wurde!
Selbstverständlich sind Sie nicht für die Naivität solcher Leser verantwortlich. ABER: Sie (und ich) **könnten die Naivität der Leser bei dem, was wir schreiben, einkalkulieren.** Wir könnten uns überlegen, welche Gedanken wir erzeugen wollen - richtige oder falsche ....
Im Übrigen halte auch ich solche Theorien für gefährlich, nämlich weil sie der Wahrheit so nahe kommen. Diese ist nämlich für viele Menschen psychisch schlecht zu verkraften und sie entwickeln tatsächlich eine Paranoia - aus Angst. Mir kann das jedoch nicht passieren, weil ich aus weltanschaulichen Gründen keine Angst mehr habe.
Falls Sie nicht an Verschwörung glauben: Was halten Sie denn von Machiavellis "Il Principe - Der Fürst! oder von Le Bons: 'Psychologie der Massen', wo gezeigt wird, wie man die Massen lenkt. Ich nenne so etwas Verschwörung. Eine andere Art der Regierung kenne ich nicht. Was soll's also? Kein Grund zur Aufregung!
Wie erklären Sie es, daß die UFOs u.a. in Belgien offiziell vom Militär bestätigt und untersucht wurden, und daß es in Deutschland offiziell dieses Phänomen nicht gibt?
Für mich ist es schon Verschwörung, wenn in einem Kultusministerium Lehrpläne für UNIs und Schulen ausgearbeitet werden. Um dies zu würdigen, muß man wissen, was aus den Lehrplänen gestrichen wurde.
Sie selbst schreiben, die Medienindustrie behandele Informationen nach denselben Regeln, nach denen Staubsauger verkauft würden, und Wahrheit sei kein Kriterium für diese Regeln. Sie glauben sicher, das sei keine Verschwörung, sondern eher ein Sachzwang, der sich aus unserem demokratischen, wettbewerbsorientierten, kapitalistischen System ergibt. Doch es gibt Leute, die das System und die impliziten Sachzwänge geschaffen haben. Ich nenne das Verschwörung. Man schafft Strukturen, in denen Wahrheit keine Chance hat. Sie glauben sicher, jene Strukturen seien unabsichtlich geschaffen worden - oder ?........
Das individuelle (empirische) Bewußtsein wird vom kollektiven Unbewußten gesteuert. Und es gibt Menschen, die auf dieses kollektive Unbewußte einwirken - unkontrolliert von der Masse natürlich. Verschwörung!
Es gibt zwei entgegengesetzte Kräfte, die auf das kollektive Unbewußte einwirken. Jenen Kräften ist jenes Unbewußte natürlich bewußt. Die eine Kraft ist differenzierend, die andere integrierend.
Um zur Wahrheit vorzustoßen, muß man sich beider Kräfte bedienen können lernen. Danach stellt sich die Frage, wozu man sie einzusetzen gedenkt: Zur Versklavung der Massen oder zur Befreiung.
Ich glaube, daß sich jeder Mensch selbst aussucht, was er lesen will. Wer manipuliert werden will, liest Bild oder sieht fern, wer die Wahrheit sucht, liest z.B. philosophische Bücher und auch P.M. Für jedes Interesse gibt es einen Markt. Nicht jeder will die Wahrheit; die weitaus meisten [...] die Illusion. Das muß ich akzeptieren. Also akzeptiere ich die Desinformati-



Diskussion Thema "Desinformation"

In Cenap-Infoline Nr. 23 vom 2.8.1995 schreibt Hansjürgen Köhler unter der Überschrift " DEGUFORUM und die Idol-Verteidigung oder Verlust des Realitätssinnes.....

Wenn die Realität das Wunschdenken der Akademiker zerstört und man sein Idol oder auch sein Glauben nicht vertreten sieht, kommen Berichte hervor, wie in DEGUFORUM 6/95 zu bewundern. Wo man nach dem P.M. Artikel seine Wunden leckt!

Herr Heyer führt in seinem ersten Punkt auf: Wie man eine Sache, die tatsächlich existiert, leugnet, ohne zu lügen und damit die Leser verführt, das Falsche zu denken, nämlich: Es gibt keine UFOs.

Nur, Herr Heyer, es ist doch wohl erlaubt die von Ihnen als "tatsächlich existierenden UFOs", schon in Zweifel zu ziehen, wenn die Beweisführung so dürftig ausfällt wie bei MUFON-CES-Computerspielen, siehe letzter Untertassenflop von Physiker von Ludwiger! Hier stellt sich doch die Frage: WER verführt hier die Leser das Falsche zu denken? MUFON-CES!

Bei Punkt zwei führt man auf, das MUFON-CES sowie DEGUFORUM nicht erwähnt wurde, aber die Skeptiker-Organisationen GWUP, GEP und sogar CENAP!

Das ist aber auch wirklich Ärgerlich, man hätte wirklich die letzten Forschungsberichte bzw. Computerspielereien von MUFON-CES in diesem Bericht unterbringen sollen, um die materiellen UFOs den Lesern zu zeigen. Von WAS schreiben Sie Herr Heyer? Von Ihrem Glauben oder angelesenem Wissen, aber sicherlich nicht von Beweisen für die materiellen UFOs, die es nicht gibt! CENAP würde mit großem Engagement dies an die Öffentlichkeit bringen, gäbe es diesen Beweis, dem man fast 50 Jahre beschreibt, aber nicht vorzeigen kann!

Interessant ist auch die Quelle Hesemann aufzuführen, der Lanzenbrecher für Adamski, aber Adamski als Fälscher abzustempeln. Man tanzt bei der MUFON-CES gerne mit dem Teufel, solange es für die eigene Manipulation gut ist, aber man scheut diesen selbstgerufenen Teufel, wenn dadurch der Deckmantel der Wissenschaftlichkeit aufgehoben wird und die wahre MUFON-CES zum Vorschein kommt!

Bei Punkt drei, wird des dann komisch. Herr Heyer sieht seine "echten Fälle" nicht, nur Fälschungen bzw. die tatsächlichen UFO-Auslöser, welche er natürlich nicht akzeptieren kann, da zu einfach! Er vermißt bei P.M. die Ratlosigkeit wie bei MUFON-CES bei scheinbar realer UFO-Vorfälle! Doch Herr Heyer, nennen Sie einen Fall der Tausende gut dokumentierten echten Fälle! Aber bitte mit eindeutigem Beweis und nicht übernommene Abschreibberichte wie aus "Geheimsache U.F.O."

Als Absschlußsatz zu dieser Darstellung im DEGUFORUM: Es ist die fanatische Pflicht der MUFON-CES, die Wahrheit der tatsächlichen UFO-Forschungsergebnisse, unter Computer-Spielereien und Ufologenmärchen zu verbergen und Letztere als wissenschaftliche Meisterarbeit der Öffentlichkeit vorzustellen.

Anwort von H.-J Heyer:

Zwar schätze ich Herrn von Ludwiger als mutigen und gelehrten Naturwissenschaftler, doch er ist nicht mein Idol. Das mag darin begründet sein, daß ich seine Methoden, das UFO-Phänomen zu behandeln, zwar für 'sauber' und wichtig, aber trotzdem für zu begrenzt erachte. Selbst die "entelechische " und die "äonische" Dimension seiner (Heims) sechsdimensionalen Theorie denkt er sich außenliegend (exoterisch) und kann sich offensichtlich nicht vorstellen, daß der beobachtende Geist selbst aus diesen Dimensionen besteht, und daß sie deshalb, weil sie Subjekt statt Objekt sind, nicht in der Außenwelt feststellbar sind.

Wie kommen Sie zu der abenteuerlichen Behauptung, ich würde nach dem P.M.-Artikel meine Wunden lecken? Sie können sich wohl nicht vorstellen, wie sehr er mich gefreut hat - bot er mir doch die fantastische Gelegenheit, meine (z.T. aus Büchern angelesenen) Kenntnisse über Desinformation an den Mann zu bringen!

Was Beweise für die tatsächlich existierenden UFOS betrifft, sind Sie, lieber Herr Köhler, offensichtlich in eine kleine Denkfalle getappt: UFOs sind nämlich UNBEKANNTE bzw. UNIDENTIFIZIERTE Flugobjekte. Ich brauche nicht zu beweisen, daß es außerirdische Raumschiffe gibt! Ich brauche bloß zu beweisen, daß es Flugobjekte gibt, die man aufgrund mangelnder Informationen nicht identifizieren kann. Und wenn Sie nicht tausende von Zeugen (einschließlich mich) für verrückt erklären wollen, müssen Sie zugestehen, daß es Unerklärliches am Himmel gibt! Ich brauche mir hier nicht einmal etwas aus Büchern anzulesen! Ich selbst habe solche Beobachtungen gemacht und verweise auf meine ERLEBNISSE, die ich im DEGUFORUM Nr.5, Seite 5-7 geschildert habe. Diese Erlebnisse können Sie mir nicht absprechen! Selbst das geschilderte zigarrenförmige UFO, das sich später in Wolken auflöste, gibt Rätsel auf und ist deshalb noch ein UFO, denn diese Wolke hatte sich (zufällig?) nach meiner Vorstellung gebildet.

Ich fügte IN KLAMMERN (!) den völlig nebensächlichen Satz, daß DEGUFO und MUFON-CES in Ripotas Artikel nicht erwähnt wurden, ein, weil ich ahnte, daß es schon dieser kleinen Provokation bedurfte, um Leserbriefe zu erhalten - wollte ich doch den Nachweis erbringen, daß man nie auf den wichtigen Inhalt meiner Arbeiten eingeht, sondern nur unwichtiges Geschwätz ernst genug nimmt, um seitenlange Leserbriefe glaubt schreiben zu müssen.

Bis heute warte ich vergebens auf Leserbriefe z.B. von Physikern, die mir meine revolutionären physikalischen Theorien um die Ohren schlagen! Immerhin habe ich die ganze Physik auf den Kopf gestellt! Aber keiner hat's bisher getan, und ich kann mir auch denken warum! In persönlichen Gesprächen mit Physikern war ich bisher recht überzeugend, und die Physiker ahnen zu recht, daß ich noch mehr Trümpfe im Ärmel habe. Ich habe jedenfalls die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß sich irgendwann mal jemand ZUR SACHE äußert!

Jetzt wird es interessant! Sie fragen: "Von WAS schreiben Sie, Herr Heyer?" Ich schrieb nicht von meinem Glauben, nicht von meinem angelesenen Wissen und nicht von UFO-Beweisen! Ich schrieb von Desinformation in P.M.! -Und weder Sie, noch Ripota, noch Ihr Kollege von der GEP haben bisher ein Wort darüber verloren, ob und warum sie meiner Beweisführung, Ripotas Artikel sei manipulativ, zustimmen oder nicht. Bisher nahmen alle drei o.g. Leser meine Behauptung widerspruchslos hin! Ihre Aussagen über Hesemann zeigen deutlich, daß es Ihnen immer nur um Personen geht, nie um die Sache!..... Ihr ganzer Brief scheint mir mehr gegen die MUFON-CES gerichtet, als gegen mich! Ich weise darauf hin, daß ich Mitglied der DEGUFO bin und nicht der MUFON-CES! Sie wünschen, daß ich einen gut dokumentierten echten Fall nenne, ohne Abschreibberichte zu übernehmen..... Ich nenne die Sichtung vom 25.7.1993, die ich im DEGUFORUM Nr.5, Seite 6 dokumentierte. Und hier der von Ihnen geforderte Beweis, daß das UFO echt war: Ich weiß heute noch nicht, was mein Freund und ich am Himmel gesehen haben! Ähnliche Beobachtungen eines anderen Zeugen fand ich im neuen Buch v. Ludwigers: "Zeugen und Zeichen", Seite 211.